DIE BETEILIGUNG DER SINNESGEBIETE AN DER RELIGIÖSEN EKSTASE.

EINE PSYCHOLOGISCH-STATISTISCHE UNTERSUCHUNG DER EKSTASEN, VISIONEN UND OFFENBARUNGEN SUSO'S UND DER HEILIGEN THERESE.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

EINER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT ZU TÜBINGEN

VORGELEGT

VON

CHRISTOPH ZIMMERMANN
PFARRER ZU SANDBACH I. OD.

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

DARMSTADT
DRUCK VON K. F. BENDER
1914.

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät
der Universität Tübingen.
Referent: Professor Dr. K. Groos
30. Juli 1914.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung: Zweck und Aufgabe der Untersuchung . . 1

Erster Abschnitt.

Die Sinnesqualitäten in der religiösen Ekstase

1. Die optischen Qualitäten 10
2. Die akustischen Qualitäten 19
3. Die anderen Sinnesqualitäten 30

Zweiter Abschnitt.

Die Gegenstände in der religiösen Ekstase

1. Die Sachen 42
2. Die Personen 51
3. Der Gesamtraum 60
4. Unbestimmtes 61

Dritter Abschnitt.

Die Bewegungen in der religiösen Ekstase 63

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41553607_0007

Einleitung.

Die nachfolgende Untersuchung entspringt dem Interesse an religionspsychologischen Problemen, wie sie in den letzten Jahren besonders durch das bedeutende Werk von William *James*: „Die religiöse Erfahrung in ihrer Mannigfaltigkeit“[1] auch bei uns mehr in Fluß gekommen sind.

Die Arbeit führt ihren Titel nach ihrem Hauptzweck. Sie will nämlich in einem Spezialgebiet der Religionspsychologie, in der Lehre von der religiösen Ekstase und den mit ihr verbundenen Visionen und Offenbarungen der Frage nachgehen: Welchen Anteil haben die verschiedenen Sinnesgebiete an den eben genannten Zuständen?

Eine Einschränkung erfährt unsere Untersuchung dadurch, daß sie sich ihrem Zweck entsprechend in der Hauptsache und soweit es möglich ist (vgl. auch S. 6) auf das Illusionäre und Hallucinatorische bei der Ekstase, den Visionen und Offenbarungen beschränken möchte.

Unsere Untersuchung ist aber nicht so gedacht, daß wir ganz allgemeine Erörterungen darüber anstellen, wie in dem religiösen Bewußtsein bei ekstatischen Zuständen die einzelnen Sinnesgebiete beteiligt sind. Sondern wir wollen die Frage auf zwei bestimmte religiöse Individuen beziehen. Es handelt sich einmal um den deutschen, mittelalterlichen Mystiker Heinrich Suso

[1] William James: The varieties of religous experience, 1902 (ins Deutsche übersetzt mit Einleitung von G. Wobbermin, 1907).

(1295—1366) und sodann um die berühmte spanische Heilige und Mystikerin St. Theresa vom Kreuz (1515—1582). In den Aufzeichnungen dieser beiden Persönlichkeiten werden nämlich Ekstasen und im Zusammenhang damit Visionen und Offenbarungen verhältnismäßig häufig geschildert. Dadurch wird uns für unsere Arbeit ein ziemlich reiches Material zur Verfügung gestellt.

Das war der eine Grund, warum wir gerade Suso und St. Theresa aus dem großen Stoff, den uns die Geschichte der Mystik bietet, gewählt haben. Der andere und zwar der wichtigere Grund war der, daß diese beiden hochgebildete Menschen sind. Bei ihnen sind also Täuschungen, die in der religiösen Ekstase sehr leicht vorkommen können, wenn auch nicht ausgeschlossen, — wie wir später sehen werden —, so doch weniger wahrscheinlich als bei den Mystikern, bei denen die vergleichende und kontrollierende Verstandesfähigkeit in Folge geringerer Bildung weniger geschult ist.

Damit hängt der Umstand eng zusammen, daß beide, Suso wie Therese, auch schriftstellerisch hoch begabt sind, so daß sie ihre Erlebnisse nicht nur formal korrekt, sondern auch sachgemäß darstellen können.

Wir besitzen von beiden selbstgeschriebene Viten, in denen sich die Schilderungen wenn nicht aller, so doch der meisten und wichtigsten Ekstasen, Visionen und Offenbarungen, die sie erlebt haben, finden. Aber nicht nur aus den Autobiographien als solchen, die das Hauptmaterial enthalten, sondern auch aus ihren anderen Schriften ist noch einiger Stoff für unsere Untersuchung zu holen. Ausdrücklich sei jedoch bemerkt, daß für unsere Materialsammlung nur die Bücher Berücksichtigung fanden, die von unseren beiden Mystikern selbst geschrieben sind. Wir haben uns dabei auch auf eine bestimmte Ausgabe ihrer Schriften beschränkt. Die Ausgabe der „deutschen Schriften des Seligen Heinrich Seuse“ ist die von seinem Ordensbru-

der Denifle besorgte.[2] Diejenige der literarischen Werke der St. Therese bildet einen Teil der „Sammlung der vorzüglichsten mystischen Schriften aller katholischen Völker“ und stammt von Ludwig Clarus.[3]

Was vielleicht sonst noch in Beschreibungen und Schilderungen des Lebens von Suso oder Therese in Bezug auf unsere Sache zu finden ist, blieb unberücksichtigt. Denn für unsere Untersuchung, in der es — wie wir später sehen werden — auf die Einzelheiten ankommt, können nur die Schilderungen, die von den Ekstatikern selbst stammen und in denen diese Einzelheiten mit Willen und Bewußtsein genau angegeben sind, als brauchbar erscheinen.

An dieser Stelle sei jedoch noch darauf hingewiesen, daß die vorliegende Arbeit nur in der Analyse der zu Grund gelegten literarischen Dokumente selbst auf Sicherheit Anspruch machen kann. Denn, wenn auch, wie oben gesagt, Suso und Therese kraft ihrer Bildung und Begabung weniger Täuschungen ausgesetzt sind als andere, ganz werden sie nicht fehlen. Das ergibt sich schon daraus, daß die Erlebnisse der Mystiker nicht sofort, sondern erst nach einer Reihe von Jahren niedergeschrieben worden sind. Die Erinnerung hat wohl vieles überhaupt nicht und manches nicht ganz zutreffend aufbewahrt. Dazu kommt noch die Tatsache, daß Suso wie Therese — die letztere besonders — beim Niederschreiben ihrer Erlebnisse leicht aufs Neue in einen mehr oder weniger ekstatischen Zustand geraten, der dann sicherlich auch auf die Darstellung des Ver-

[2] Die deutschen Schriften des Seligen Heinrich Seuse aus dem Predigerorden. Nach den ältesten Handschriften in jetziger Schriftsprache herausgegeben von P. Fr. Heinrich Seuse Denifle, I. Band, München 1880. Wir bezeichnen diese Ausgabe kurz mit S. D.

Vergleiche auch die Ausgabe von Dr. Karl Bihlmeyer, Stuttgart 1907.

[3] Werke der heiligen Theresia von Jesus. Zum ersten Male vollständig aus dem spanischen Originale übersetzt von Ludwig Clarus, V Bände, Regensburg 1851.

Wir bezeichnen diese Ausgabe kurz mit Th. Cl.

gangenen von Einfluß ist. Was also im allgemeinen von der „Psychologie der Aussage“ gilt, das wird hier in verstärktem Maße zutreffen.

Das alles berücksichtigend muß gesagt werden: Der Schluß von den Schilderungen auf die Eigenart der Phantasie beim Erlebnis selbst ist nur ein Wahrscheinlichkeitsschluß. Immerhin darf man angesichts der beträchtlichen Anzahl der Fälle, die dargestellt werden, diese Wahrscheinlichkeit als genügend groß annehmen.

Aus der Beschränkung auf zwei Personen ergibt es sich, daß unsere Arbeit, soweit sie von ihrem ursprünglichen Objekt, dem „literarischen Gegenstand“, auf die Seele des Verfassers zurückschließt, zunächst eine Individualuntersuchung ist und — abgesehen von der rein religiösen Seite — in das Gebiet der differentiellen Psychologie gehört, wie sie William Stern in seinen Werken und in seiner „Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung“ mustergültig betreibt.

Die Probleme, denen wir nachgehen wollen, haben begreiflicher Weise schon andere Forscher beschäftigt. Um nur einiges zu nennen, sei verwiesen auf *J. Görres:* „Die christliche Mystik“ (Regensburg 1836 ff.), der im II. Bd. S. 78 ff. über „Sinne und Wahrnehmungsvermögen“ bei den Mystikern schreibt, jedoch von anderen Gesichtspunkten aus, als die, die für uns maßgebend sind. *Henri Joly* geht in seinem Buch: „Psychologie des Saints“ (12. ed. Paris 1908) im IV. Kapitel: „Les sens et l'imagination“ ebenfalls auf unsere Frage ein. Über die heilige Therese gibt es von Dr. *Rouby* ein kleines Schriftchen: L'Hysterie de Sainte Thérèse (Paris 1902), das von pathologischen Interessen aus eine ziemlich genaue Erklärung und Einteilung ihrer Hallucinationen nach den verschiedenen Sinnesgebieten enthält.

Von der zuletzt genannten Arbeit unterscheidet sich die unserige jedoch dadurch, daß uns der Zusammenhang zwischen Hysterie und den zu untersuchenden

religiösen Zuständen zunächst nicht von Bedeutung ist. Von allen übrigen Arbeiten weicht die vorliegende dadurch ab, daß sie eine bis in die Einzelheiten gehende psychologische Analyse aller in den Werken unserer beiden Mystiker geschilderten Ekstasen bieten will, die eine möglichst exakte Feststellung und Vergleichung der Tatsachen als Ziel hat. Zu diesem Zweck wird auch eine statistische Zählung und Verrechnung des gewonnenen Materials durchgeführt. Dadurch gehört diese Untersuchung dem Kreise der Arbeiten an[4], die von Karl Groos veranlaßt sind, von dem auch die Anregung zu der vorliegenden stammt. Alle diese Arbeiten dienen zunächst dem, was Groos „Psychologie der Literatur" nennt und haben insofern die Aufgabe, die Eigenschaften literarischer Denkmäler als solcher von psychologischen Gesichtspunkten aus festzustellen. Was so ermittelt wird, kann man dann einerseits mit dem literarischen Charakter der betreffenden Periode in Beziehung setzen und mit anderen Perioden vergleichen. Andererseits kann man versuchen — und das wird für den Psychologen der näher liegende Gedanke sein — von der schriftstellerischen Äußerung auf seelische Eigentümlichkeiten des Schriftstellers zurückzuschließen. Diese Tendenz steht auch bei unserer Arbeit im Vordergrund. Sie kann dabei vorläufig nur auf die „individual-psychologische" Erforschung einzelner Personen angestellt werden. Wenn sich aber die ganze Methode unserer Untersuchung auch auf andere Mystiker ausdehnen sollte, so können unsere Ergebnisse auch für die Typenpsychologie bedeutsam werden.

Wie wir uns nun die Anlage unserer ganzen Untersuchung denken, soll folgende Disposition verdeutlichen, von der wir zunächst nur die Hauptpunkte ohne

---

[4] Die meisten der bis jetzt erschienenen Arbeiten sind in der Einleitung zu der Arbeit von K. Groos: „die Sinnesdaten im Ring des Nibelungen" namhaft gemacht. (Archiv für Psychologie Bd. XXII.)

die Unterabteilungen, die sich vor jedem Abschnitt finden, anführen.

I. Sinnesqualitäten.

1. Optische Qualitäten.
   a. Bunte Farben,
   b. andere Qualitäten.
2. Akustische Qualitäten.
   a. Stimmäußerungen,
   b. andere Qualitäten.
3. Andere Sinnesqualitäten.
   a. Geruchsqualitäten,
   b. Geschmacksqualitäten,
   c. Temperatureindrücke,
   d. taktile Eindrücke.

II. Gegenstände.

1. Sachen.
2. Personen.
3. Gesamtraum.
4. Unbestimmtes.

III. Bewegungen.

Ehe wir nun zur Darstellung und Vergleichung unseres Materials schreiten, sei noch auf eine charakteristische Eigentümlichkeit desselben hingewiesen. Beim Eingang unserer Erörterungen wurden bemerkt, daß nur das Illusionäre und Hallucinatorische in der Ekstase, ihren Offenbarungen und Visionen zur Bearbeitung herangezogen werden soll. Es ist nun aber nicht deutlich, ob bei der Beteiligung der verschiedenen Sinnesgebiete in der Schilderung der Ekstase immer und unbedingt auf das Auftreten entsprechender innerer Bilder und Pseudo-Empfindungen, wie sie zur Illusion und Hallucination konstitutiv gehören, geschlossen werden kann. Das, was *Moritz Katz*[5] in seiner interessanten Untersuchung über „die Schilderung des musikalischen Eindrucks bei Schumann, Hoffmann und Tieck" S. 8—11 in Bezug auf den Eindruck von Farben- und Raumbeziehungen sagt, kann auch in unserem Fall zu-

[5] Giessener Dissertation 1910.

treffen, d. h. es wird die Möglichkeit offen zu lassen sein, daß es sich bei den Gestalten, Farben, Mitteilungen, Bewegungen oder was es sei, das bei den ekstatischen Zuständen erwähnt wird, manchmal nur um „bloße Wort- oder gewöhnliche Sachvorstellungen" handelt, ohne ein ins Einzelne gehendes visionäres Erleben. Namentlich liegt es bei den akustischen Phänomenen des Stimmenwahrnehmens sehr nahe, an diese Eventualität zu denken. Wir setzen, um das Gesagte an einem Beispiel zu verdeutlichen, folgende Schilderung einer Ekstase hierher: „Damals zeigte er sich mir auch in einer imaginären Vision, wie zu anderen Malen, jedoch sehr innerlich, reichte mir seine rechte Hand und sprach: „Schau diesen Nagel; er ist das Zeichen, daß du von heute an meine Braut sein wirst. Bis jetzt hattest du es nicht verdient. Fortan wirst du für meine Ehre nicht bloß als für die deines Schöpfers, Königs und Gottes, sondern als meine wahrhafte Braut eifern; meine Ehre ist die deinige, und deine die meinige." (Th. Cl. Bd. I. S. 370.) Die lange Rede, die Therese vernimmt, kann eine vollständige Hallucination sein; aber es ist möglich, daß das Ganze eine mehr verstandesmäßige Darlegung eines Erlebnisses bedeutet, das sich selbst nicht genau so abspielte. Natürlich gibt es auch Fälle, wo die Hallucination außer Zweifel steht. Sie ist z. B. sicherlich da vorhanden, wo die akustischen Erscheinungen noch näher charakterisiert sind. Wenn Therese erzählt: „Da vernahm ich, daß eine sehr sanfte Stimme zu mir sprach, als wenn sie in ein Säuseln hineingelegt wäre", (Th. Cl. Bd. I. S. 336), oder Suso berichtet: „. . . kam in einem Gesicht vor ihm stehend eine ungeheuere höllische Person und sprach den Vers: Adhuc escae eorum erant etc. und mit bellender Stimme sprach sie zu denen, die herum standen: „Dieser Mönch hat einen Tod verschuldet, und den will ich ihm antun!" (S. D. Bd. I. S. 89), dann darf man es als ziemlich sicher annehmen, daß hier „Pseudo-Empfindungen" der Schilderung zu Grunde liegen.

Eine andere Möglichkeit, als die eben angedeutete, ist aber noch bei den akustischen Äußerungen und Bewegungen zu berücksichtigen, die der Ekstatiker seiner Erzählung nach selbst gemacht hat: hier kann es sich einfach um tatsächliche Reden und Bewegungen handeln, sodaß wir es aus einem ganz anderen Grunde abermals nicht mit Hallucinationen zu tun hätten. Suso erzählt z. B. von sich: „— Sie (seine Mutter) erschien ihm vor in einem Gesicht, und sprach mit großen Freuden: „Eya, mein Kind, habe Gott lieb und getraue ihm wohl, er verläßt dich mit nichten in irgend einer Widerwärtigkeit. Siehe, ich bin von dieser Welt geschieden und bin nicht tot: ich soll ewiglich leben vor Gott. Sie küßte ihn mütterlich an seinen Mund und segnete ihn getreulich und verschwand also. Er fing an zu weinen und rief ihr nach: „O wehe, meine getreue heilige Mutter, sey mir getreu bei Gott!“ und also weinend und seufzend kam er wieder zu sich selber.“ (S. D. Bd. I. S. 210.)

Zu den Möglichkeiten der Hallucination oder der Wortvorstellung kommt hier als dritte noch die hinzu, daß ein tatsächliches Reden und ein direkt sinnliches Hören desselben stattgefunden haben kann. Ja, man kann sagen, daß in allen den Schilderungen, wo von einem solchen Reden Susos erzählt wird, sich kein einziger Fall befindet, bei dem man mit Sicherheit annehmen darf, daß das eine Hallucination und sonst nichts sei.

Ganz ähnlich liegt die Sache bei den Bewegungsvorgängen, namentlich bei denen, die sich auf die ekstatische Person selbst beziehen und die wir, wie später ausgeführt werden wird, Eigenbewegungen nennen. Als z. B. Suso einmal auf seinen Händen Rosen sah, „kehrte er die Hände von außen nach innen“. (S. D. Bd. I. S. 94.) Hier kann man sehr leicht vermuten, daß eine wirkliche Drehung der Hände stattgefunden hat. In einem Fall läßt sich sogar ganz deutlich nachweisen, daß diese Vermutung richtig ist. An einer Stelle erzählt nämlich Suso, wie durch ein Lied,

das ein himmlischer Jüngling in seiner Seele singt, sein Herz so voll wurde, daß er die rechte Hand auf das Herz legen mußte. Als er dann aus seinem ekstatischen Zustande erwachte, „fand er seine rechte Hand auf dem Herzen liegend". (S. D. Bd. I. S. 205 u. 206.) Hier ist also durch die nachträgliche Beobachtung im normalen Zustand festgestellt, daß die Handlung nicht illusionär, sondern tatsächlich war.

Solche Fälle, wie der zuletzt geschilderte, haben wir in unsere Materialsammlung nicht aufgenommen. Diejenigen aber, bei denen die Tatsächlichkeit nicht nachgewiesen werden konnte, wurden berücksichtigt.

Erster Abschnitt.

Die Sinnesqualitäten in der religiösen Ekstase.

1. Die optischen Qualitäten.

In den bisher veröffentlichten Arbeiten, die von K. Groos selbst stammen oder von ihm veranlaßt wurden, findet sich für die optischen Qualitäten folgende Einteilung:

Bunte Farben
(Rot, Grün, Blau, Gelb, Bunt).

Andere Qualitäten
Neutrale Farben (Weiß, Schwarz, Grau); Glanz, Glut, Schein; Golden-Silbern; Durchsichtig.

Nach dieser Einteilung ist das folgende Material angegeben, das wir in Bezug auf die optischen Qualitäten gefunden haben.

Optische Qualitäten.

Bunte Farben.

Rot.

Suso.			Therese.
Früchte rote	S. D. I.	48	
Rose rote	„	94	
(Augen feuerigen)[6]	„	192	
Rosen roter	„	216	
Kleid rosenfarben	„	309	
(Wunden blutig)	„	309	
Mantel rot (purpurfarbig)	„	502	

[6] Die eingeklammerten Fälle sind solche, bei denen die Entscheidung über die Zugehörigkeit zu der betreffenden Rubrik unsicher war. Bei der Verrechnung (s. d. Tabellen) wurden diese zweifelhaften Fälle den absoluten Zahlen in Klammern beigefügt, aber bei den Angaben in Prozenten weggelassen.

Grün.

Blättlein grüne	S. D. I.	94
Haide grüne	„	205
Gewand grünes	„	216

Neutrale Farben.

Weiß, Hell, Klar.

Suso.			Therese.		
Licht klares	S. D. I.	28	die Weiße	Th. Cl. I.	219
Himmelsfürsten klare	„	32	Flammen ganz hell	„	247
Krüglein hell glänzend	„	72	Glanz heller	„	253
Gewand schneeweiß	„	301	Gewand von großer Weiße	„	277
Gewand lichtreicher Klarheit	„	301	gekleidet weiß	„	278
Knöllelein weiß	„	74	Mantel weiß	„	326
			Mantel sehr weiß	„	326
			Fahnen sehr weiß	„	327
			Spiegel heller	„	351
			Spiegel ganz klar	„	351

Schwarz, Dunkel.

Suso.			Therese.		
Loch finster	S. D. I.	164	Mohren (schwarz)	Th. Cl. I.	248
Mohr (schwarz)	„	192	Kerker dunkler	„	261

Glanz, Glut, Schein.

Suso.			Therese.		
Wieder-schein glanzreicher	S. D. I.	18	Glorie	Th. Cl. I.	217
Wieder-schein	„	18	Glanz	„	219
etwas Lichtes	„	28	kleine Flamme	„	234
edle Steine leuchteten	„	28	Angesicht feurig	„	234
Glänze brannten	„	28	Leibe mit großer Flamme	„	247
Krüglein glänzend	„	72	umschloß ein heller Glanz	„	252
Rose viel lichtreich	„	94	Gewand von hellem Glanz	„	277
Engel lichte	„	162	unsere Frau umflossen von hohem Glanz	„	278
Gewand lichtes	„	162	Muscheln einen starken Glanz	„	325
Gewand lichtreiches	„	190	Flügel mit Strahlen	„	326
Augen feurige	„	192	Flügel Glanz	„	326
Pfeil feurig	„	192	große Glorie	„	326
Gewand mit lichtreicher Klarheit	„	301	Antlitz einen Glanz	„	333
Menschen in geistlichem Scheine	„	308	Engel entflammt	„	346
Schlafe lichter	„	308	Gesichter entflammt	„	346
übersinnlichen Glanz	„	614	Krone sehr glänzend	„	366
(Seele voll inneren Lichtes)	„	614	Antlitz leuchtend	„	III. 58

Durchsichtig.

Suso.		Therese.
Leib lauter wie Kristall	S. D. I. 32	

Golden.

Suso.		Therese.	
Kreuz güldenes	S. D. I. 28	Wurfpfeil von Gold	Th. Cl. I. 234
Gewand goldenes	„ 190	Halsband von Gold	„ 278

Wir fragen uns zunächst, ob alle in der Einteilung genannten optischen Qualitäten in den Schilderungen der Ekstase vertreten sind. Da fällt sofort ein großer Unterschied ins Auge, der zwischen Suso und der heiligen Therese besteht. Bei der letzteren fehlen nämlich die „bunten Farben" vollkommen. Dagegen machen sie bei Suso 22,2 % aller Bestimmungen aus, die sich auf die optischen Phänomene beziehen.

Es liegt nahe, an dieser Stelle einmal vergleichend zu den Ergebnissen hinüber zu schauen, die in dieser Hinsicht in den anderen statistischen Arbeiten vorliegen. Die „Therese" wollen wir bei diesem Vergleich zunächst außeracht lassen, da es sich bei ihr um eine spanische Schriftstellerin handelt, während alle übrigen Untersuchungsobjekte aus der germanischen Literatur stammen. Für die germanische Poesie meint nun aber K. Groos ein gewisses Verhältnis in der Verwendung der bunten Farben zu den anderen optischen Qualitäten als vorläufig festzustellendes Mittelmaß annehmen zu dürfen. Nach der Zusammenstellung, die er in seiner Untersuchung über die Sinnesdaten im „Ring des Nibelungen" bringt, betragen die „bunten Farben" (S. 411) durchschnittlich $^1/_4$ bis $^1/_5$ aller visuellen Daten. Es ist nun von Interesse zu sehen, daß auch Suso diese Annahme in unseren Ergebnissen zu bestätigen scheint. Die 22.2 % bunter Farben halten nämlich beinahe die Mitte zwischen $^1/_4$ oder $^1/_5$.

Das Ergebnis bei Suso ist aber auch noch nach einer anderen Richtung hin zum Vergleich mit den übrigen Arbeiten lohnend. Diese haben nämlich herausgestellt, daß unter den bunten Farben „rot" und „grün"

diejenigen sind, die am meisten und deutlichsten hervortreten.[7] Das ist bei Suso auch in dem gesteigerten Sinne der Fall, daß „rot“ und „grün“ überhaupt die einzigen bunten Farben sind, die er in der Schilderung seiner ekstatischen Zustände verwertet.

Es sind allerdings im Ganzen nur 8 Nettofälle, wo diese optischen Qualitäten auftreten. Von denen entfallen 5 auf „rot“. Diese Farbe dient einmal zur Beschreibung der Erdbeeren, die ihm in der Ekstase gereicht werden, zweimal zur Schilderung der eigenartigen Rosenvision auf seinen Händen. Um und um voll roter Rosen war das Gewand eines toten Chorherrn, der ihm erscheint, purpurfarbig (also nicht blau, wie es der Tradition entsprechen würde), der Mantel Marias auf der kunstvollen Stickerei, an der die himmlischen Jünglinge arbeiten. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Schilderung einer Farbnüance von „rot“. Suso sieht einmal in einer Vision Jesus, wie er nach seiner Geißelung aussah. Dies Aussehen schildert er mit folgenden Worten: „Nun nahm er wahr, daß sein zartes Lieb eine gar natürliche Farbe hatte; er war nicht recht weiß, er war weizenfarb, das ist weiß und rot wohl vermischt unter einander, und das ist die allernatürlichste Farbe, und er nahm wahr, daß sein ganzer Leib recht durchwundet war, und die Wunden waren frisch und blutig . . .“. (S. D. Bd. I. S. 308 u. 309.) Dieses „weizenfarb“ oder „rosenfarb“, wie es an einer anderen Stelle heißt, ist also möglicherweise eine Mischung von dem „Weiß des Körpers“ und „Rot der blutigen Wunden“.

„Blutige Wunden“ und „feurige Augen“ haben wir zu den zweifelhaften Fällen gerechnet.

„Grün“ verwendet Suso nur 3mal. „Grün“ ist die Haide, wohin er geführt wird, weiter das schon erwähnte Gewand des toten Chorherren. Mit „grünen Blättlein“ sind die Rosen unterlegt, die auf seinen (Susos) Händen sichtbar werden.

[7] Siehe die bis jetzt erschienenen Arbeiten.

Wir wenden uns nun der zweiten Hauptabteilung unter den optischen Qualitäten zu. Da sind im Gegensatz zu der ersten Abteilung einige bemerkenswerte Übereinstimmungen zwischen Suso und Therese zu konstatieren. Um das weniger Bedeutungsvolle zuerst zu nennen, weisen wir darauf hin, daß bei beiden bestimmte optische Phänomene fehlen, die in anderen Arbeiten festgestellt worden sind. So ist's nirgends möglich gewesen, eine Bestimmung über „grau" oder „silbern" in das Material einzutragen. Dem entspricht nun andererseits der Umstand, daß Suso wie Therese in allen übrigen Unterabteilungen einzelne Fälle besitzen. Eine Ausnahme macht nur Therese bei „durchsichtig", indem nichts darauf Bezügliches bei ihr zu finden war, während Suso doch wenigstens einen Fall aufzuweisen hat. In einer Ekstase sieht er nämlich, „daß der Leib ob seinem Herzen so lauter war wie Krystall und sah mitten in dem Herzen ruhiglich sitzen die ewige Weisheit in minniglicher Gestalt".

Die Übereinstimmung zwischen den beiden Mystikern zeigt sich aber vor allen Dingen, wenn man die Stellung untersucht, die die einzelnen Gruppen in der zweiten Hauptabteilung untereinander einnehmen. So haben überall die „neutrale Farben" zusammen mit „Glanz, Glut und Schein" das Übergewicht. Zählen wir diese beiden jedesmal zusammen, so machen sie bei der Therese 93.5 %, bei Suso 69.4 % aller visuellen Phänomene aus. Dieses Dominieren der beiden Gruppen stimmt nun vollkommen mit den Beobachtungen überein, die auch in den Untersuchungen über andere Schriftsteller gemacht worden sind. Die Zahlenreihe, die Groos in seiner Arbeit über die Sinnesdaten im „Ring des Nibelungen" (S. 412) in dieser Hinsicht bringt, macht das deutlich. Wir setzen sie hierher und fügen die Prozente für Therese und Suso gleichzeitig ein.

Therese, religiöse Ekstase	*93,5* %	Neutrale Farben und Glanz, Glut, Schein.
Wagner, Nibelungenring	85,9 %	
Cornelius, „Cid“, „Barbier“	77,3 %	
Spenser, Feenkönigin	73,4 %	
Tieck, Musikschilderung	71,0 %	
Schumann, Musikschilderung	70,1 %	
Suso, religiöse Ekstase	*69,4* %	
Goethe, „Faust“	62,9 %	
Shakespeare, Epen	61,5 %	
Schiller, Lyrik, I. u. III. Periode	61,1 %	
Goethe, Lyrik, I., II. u. III. Periode	61,0 %	

Diese Zahlenreihe scheint uns aber noch von einem anderen Gesichtspunkt aus von Interesse zu sein. Wir können nämlich daraus ersehen, daß unsere beiden Mystiker den Musikern Wagner und Cornelius und den drei romantischen Musikschriftstellern viel näher stehen als den reinen Dichtern.

Das wird noch deutlicher, wenn wir das Verhältnis zwischen „neutralen Farben“ einerseits und „Glanz, Glut, Schein“ andererseits in den Schilderungen unserer Mystiker untersuchen. Da stellt sich nämlich heraus, daß die zuletzt genannte Gruppe gerade in der religiösen Ekstase die andere bedeutend übertrifft. „Glanz, Glut, Schein“ beträgt unter den optischen Phänomenen Suso's 47,2 %, unter denen der Therese 54,8 %. Also hier wie dort machen sie beinahe die Hälfte aller Qualitäten aus. Auch diese Eigenart tritt bei den drei musikalischen Romantikern und den Musikern Wagner und Cornelius besonders stark hervor. Die entsprechenden prozentualen Zahlen veranschaulichen das recht deutlich (K. Groos: Die Sinnesdaten im „Ring der Nibelungen“ S. 414):

Hoffmann	64,2 %
Therese	*54,8* %
Tieck	50,0 %
Wagner	49,0 %
Suso	*47,2* %
Cornelius	40,9 %
Schuhmann	38.8 %

Welche „Ausdrücke“ verwenden unsere Mystiker zur Bezeichnung der einzelnen Qualitäten? Unter den „neutralen Farben“ treten „hell und weiß“ relativ am meisten hervor. Suso enthält davon 16,6 %, Therese 32,2 %.

„Weiß“ bildet meistens das Attribut eines Kleidungsstückes. Von „großer Weiße“ war z. B. das Gewand, das der Heiligen von Maria und Joseph umgelegt wurde. Maria, die Mutter Gottes, erscheint stets der Therese (entgegen der konventionellen Farbe) „weiß gekleidet“. Die Freundin Susos, die Stagelin mit Namen, trägt in einer Vision ein „schneeweißes Gewand“. „Hell und klar“ dienen zur Beschreibung von Lichterscheinungen. „Heller Glanz“ umgibt die Therese. „Hellglänzend“ ist das Krüglein, das Suso in einer Ekstase überreicht wird. Der letztere gebraucht statt hell in einigen Fällen den Ausdruck „klar“. So ist das Licht, das von seinem Herzen ausstrahlt, „klar“. Das himmlische Gesinde, die Engel, nennt er an einer Stelle „klare Himmelsfürsten“.

Weniger hervortretend sind bei Suso wie Therese die anderen Phänomene „dunkel und schwarz“. Jener besitzt davon 5,6 %, diese 6,5 %. Bei beiden sind es nur zwei Fälle, die eine gewisse Ähnlichkeit haben. „Schwarz“ ist nämlich der böse Geist, der Suso wie Therese als „Mohr“ erscheint. „Dunkel“ bezw. finster ist hier wie dort ein unterirdischer Ort.

Auch „Golden“, bei dem die prozentualen Zahlen denjenigen der vorhergehenden Gruppe gleich sind, hat wenig Bestimmungen. „Von Gold“ war der Wurfpfeil eines Engels, „von schönstem Gold“ ein Halsband. Suso schaut ein „gülden Kreuz“ in seinem Herzen. Ein „lichtreiches goldenes Gewand“ schmückt seinen Freund.

Die stärkste Gruppe der gesamten optischen Qualitäten bildet, wie wir oben sahen, „Glanz, Glut, Schein“. Therese gibt den Ausdrücken den Vorzug, die sich auf

„Glanz“ beziehen. Unter den 17 Fällen der Gesamtgruppe machen diese über die Hälfte aus. Der Glanz geht meistens von den Gegenständen aus, die in der Ekstase auftreten; z. B. ist das Gewand einer Erscheinung von „hellem Glanz“, sind die Flügel einer Taube von Muscheln mit einem „starken Glanz, dessen Strahlen sich verbreiten“, gebildet. Oder Jesus trägt eine „sehr glänzende Krone“. Manchmal bezieht sich auch der Glanz auf die eine Person umfließende Glorie. So erzählt die Therese, daß sie einmal von einem hellen Glanz umgeben war, der einen Schutzring gegen die bösen Geister bildete. Ein ähnlicher Fall liegt vor, wenn die Maria von hohem Glanz umflossen ist.

Suso gebraucht, um den Begriff des Glanzes zu bezeichnen, mit Vorliebe die Ausdrücke wie: „Licht“, „lichten“, „lichtreich“ und leuchten“. Unter den 17 Fällen der ganzen Abteilung sind diese 9mal vorhanden. „Lichtreich“ sind die Rosen auf seinen Händen. „Lichten“ sehen die Engel aus. „Lichtreich“ erscheint ihm das Gewand seines Freundes oder anderer Personen. Die Edelsteine auf dem Kreuz in seinem Herzen „leuchten“ schön.

Zu Glut gehören die Ausdrücke „feurig“ und „entflammt“. Bei Suso sind die Augen des bösen Geistes „feurig“. Therese gebraucht denselben Ausdruck von dem Angesichte eines guten Engels. Ein anderes Mal wird dasselbe mit dem Wort „entflammt“ bezeichnet.

Am Ende unserer Untersuchung über die visuellen Daten fassen wir das Ergebnis noch einmal in folgenden Sätzen zusammen:

1. Unter den optischen Qualitäten treten die „bunten Farben“ gegenüber den „anderen Qualitäten“ zurück. Besonders auffallend ist es, daß Therese überhaupt keine „bunten Farben“ verwendet.

2. Unter den „anderen Qualitäten“ nimmt bei Suso wie Therese die Gruppe „Glanz, Glut, Schein“ die erste

Stelle ein. Dadurch treten die Mystiker an die Seite der bis jetzt untersuchten Komponisten und Musikschriftsteller.

3. Innerhalb der Gruppe „Glanz, Glut, Schein" gibt Therese den Ausdrücken, die mit „Glanz" zusammenhängen, den Vorzug, Suso denen, die sich auf „Licht" beziehen.

I. Tabelle.

Optische Qualitäten	Suso		Therese	
	Absol. Zahlen	%	Absol. Zahlen	%
Bunte Farben	**8** (2)	**22.2**	—	—
Blau	0	0	—	—
Rot	5(2)	13.9	—	—
Grün	3	8.3	—	—
Gelb	0	0	—	—
Bunt	0	0	—	—
Neutrale Farben	**8**	**22.2**	**12**	**38.7**
Hell und Weiß	6	16.6	10	32.2
Dunkel und Schwarz	2	5.6	2	6.5
Grau	0	0	0	0
Glanz, Glut, Schein	**17**(1)	**47.2**	**17**	**54.8**
Golden	**2**	**5.6**	**2**	**6.5**
Silbern	0	0	0	0
Durchsichtig	**1**	**2.8**	0	0
Gesamtzahl	36(3)	100	31	100

2. Die akustischen Qualitäten.[8]

Bei den akustischen Qualitäten handelt es sich meistens um jene bekannten Pseudoempfindungen in der religiösen Ekstase, die dadurch entstehen, daß die Ekstatiker die Stimme fremder Personen oder gar ihre eigene Stimme zu hören vermeinen. So wird, um ein Beispiel aus den Schriften Susos zu geben, folgende Ekstase erzählt: „Da er (Suso) kommen war in eine Vergangenheit der äußeren Sinne, war ihm vor in einem Gesicht, wie er geführt würde an einen Ort, da war gar viel der englischen Gesellschaft, und ihrer einer, der ihm allernächst war, sprach zu ihm: „Thue deine Hände hervor und schaue.“. Er bot die Hand hervor und schaute. Da sah er mitten auf der Hand eine schöne, rothe Rose entsprang mit hübschen grünen Blättlein. ... Er (Suso) sprach mit großen Wunder seines Herzens: „Eya, lieber Freund, was bedeutet dies Gesicht“. Der Jüngling sprach: „Es bedeutet Leiden und wieder Leiden, das dir Gott will geben, und das sind die vier rothen Rosen an den beiden Händen und Füßen.“ Der Diener (Suso) erseufzte und sprach: „Ach, zarter Herr, daß Leiden dem Menschen so recht weh thut, und es ihn geistlich so schön zieret, das ist ein wunderlich Gefüge von Gott!“ (S. D. Bd. I. S. 94.) Von der heiligen Therese haben wir bereits in der Einleitung (S. 7) eine solche Ekstase mitgeteilt.

Es müssen aber nicht immer Stimmäußerungen sein, die wahrgenommen werden, sondern es können auch andere akustische Phänomene auftreten. Die Heilige berichtet, daß sie einst eine Taube über sich erblickte und die Empfindung hatte, das „Rauschen ihrer Flügel zu hören.“ (Th. Cl. Bd. 1. S. 325.)

Wir haben deshalb die Einteilung der Gehörs-

[8] Der Titel akustische Qualitäten umschreibt nicht ganz den Umfang des in diesem Abschnitt behandelten Materials. Es spielen, wie S. 23 f. ausgeführt ist, auch motorische Qualitäten dabei eine Rolle.

erscheinungen vorgenommen, die auch Groos in seiner Wagnerarbeit verwendet hat (S. 405):

I. Stimmäusserungen:
- a. unartikulierte,
- b. artikulierte,
  - 1. Sprechen { eigenes, fremdes,
  - 2. Singen { eigenes, fremdes.

II. Nichtstimmliches:
- a. Klänge,
- b. Geräusche.

Nach dieser Disposition ist auch das Material wiedergegeben worden. Es sei noch bemerkt, daß bei dieser Wiedergabe nur die charakteristischen Wendungen Berücksichtigung fanden. Die Ausdrücke wie: „er sprach", „es wurde ihm geantwortet", ohne daß das Sprechen und Antworten, abgesehen vom logischen Inhalt, irgendwie näher bezeichnet wird, lassen wir weg. Sie sind jedoch gezählt und in der Tabelle am Schluß dieses Abschnittes verrechnet worden. Sie machen die meisten aller Fälle aus. Bei Suso sind es 116 an der Zahl, bei Therese 106. Es bleibt zur Wiedergabe also folgendes Material.

Akustische Qualitäten.

Stimmäußerungen

unarticulierte.

Suso.		Therese.	
Der Diener erseufzte	S. D. I. 94	ich ein Seufzer aus-	
antwortete ihm der		stoßen mußte	Th. Cl. I. 234
Diener mit Seufzen	„ 99		
fing an zu seufzen	„ 164		

articulierte

eigenes Sprechen

Suso.		Therese.	
er hob an mit kläglicher		begann ich mit dem	
Stimme u. sprach	S. D. I. 31	Herrn in ganz vertrau-	
sprach viel schüchtern		ter Weise zu unter-	
zu ihr	„ 73	halten	Th. Cl. I. 283

eigenes Sprechen.

Suso.		Therese.	
sprach mit großem Wundern	S. D. I. 81		
rief zu Gott mit heulender Stimme	„ 83		
antwortete mit Seufzen	„ 99		
er strafte den Teufel (mit Worten)	„ 99		
rief ihr nach	„ 210		
er sprach viel kläglich	„ 211		
sprach viel demütiglich	„ 220		
er sie gar härtiglich strafte (mit Worten)	„ 303		
er sprach von Wunder (verwundert)	„ 183		

fremdes Sprechen.

Suso.		Therese.	
sprach sie gar gütlich	S. D. I. 73	das war das erste Wort, das ich laut zu mir reden hörte	Th. Cl. I. 141
mit bellender Stimme sprach sie	„ 89	begann mich zu trösten	„ 267
sprach gar gütlich	„ 99	gebot mir ernstlich	„ 265
sprach gar fröhlich	„ 100	in vertrauter Weise unterhalten	„ 283
ward in ihm süßlich gesprochen	„ 130	eine sehr sanfte Stimme zu mir sprach, als wenn sie in ein Säuseln hineingelegt wäre	„ 336
Jungfrau gebot dem Bruder	„ 163	sprach strafend	„ 347
tröstete ihn gütlich	„ 187	sagte mir mit einer Art Verweis	„ III. 193
sprach viel kläglich	„ 211		
sie straften ihn (mit Worten)	„ 594		
las die Worte im Latein	„ 182		

eigenes Singen

Suso.		Therese.
sang mit ihnen fröhlich	S. D. I. 29	
sang mit dem himmlischen Gesinde	„ 163	
hob an in fröhlicher Stimmung	„ 164	
sang mit ihnen	„ 173	
hob an und sang mit dem Jüngling das Lied aus	„ 206	
sang mit ihnen	„ 613	

fremdes Singen

Suso.			Therese.
hörte er etwas in seiner Inwendigkeit so herzlich erklingen ... und eine Stimme sang	S. D. I.	29	
da erhoben die himmlischen Jünglinge mit hoher Stimme das schöne Responsorium	„	31	
hörte englischen Gesang und süßes himmlisches Getön	„	33	
fingen an ein fröhliches Gesänglein vor dem Kindlein Jesus	„	34	
er sang vor	„	34	
sie nach	„	34	
hörte er außerhalb der Stube irgendwen singen einen himmlischen Gesang	„	48	
sang wieder — und sang wohl drei himmlische Lieder aus und aus	„	48	
die himmlische Schar fing an zu singen einen himmlischen Reihen	„	99	
sangen ihm zum Trost einen himmlischen Gesang	„	160	
sie sangen sonderlich einen Gesang von unserer Frau	„	163	
sang man das Magnificat	„	163	
fingen drei oder vier Jünglinge mit ihm zu singen an	„	164	
darnach die andere Schar	„	164	
die Sänger hoben an die Messe von den Martyrern	„	172	
da erhob derselbe Jüngling in des Bruders Seele ein Lied	„	205	
da man Messe sang	„	613	

fremdes Singen

Suso.		Therese.
sie sangen ein neues fröhliches Getön	S. D. I. 613	
sonderlich ward das „Sanctus“ so gar herrlich gesungen	„ 613	
da man kam an das Wort: Benedictus qui venit, da erhoben sie ihre Stimme gar hoch	„ 613/14	

Klänge und Harmonien

Suso.		Therese.
begann seine Harfe zu rühren und schön aufzuspielen	S. D I. 501	
Schalmeien — sollen auftönen. — Und das geschah also	„ 501	

Geräusche

Suso.	Therese.	
	das Rauschen ihrer (Taube) Flügel zu hören	Th. Cl. I. 325
	(eine sehr sanfte Stimme, als wenn sie in ein Säuseln hineingelegt wäre)	„ 336
	eine Taube, welche rauschend die Flügel bewegte	„ 368

Allgemein möchten wir zu dem aufgeführten Material noch sagen, daß es sich dabei in der Ekstase nicht immer um ein akustisches Wahrnehmen handeln muß. Sehr oft kann es auch ein kinästhetisches sein („inneres Sprechen“). Namentlich scheint das bei dem Vorstellen des eigenen Sprechens oder Singens, das von der akstatischen Persönlichkeit selbst herrührt, nicht ausgeschlossen zu sein. Aber auch bei dem Wahrnehmen der fremden Stimme ist das wohl möglich. Besonders da, wo bestimmte Ausdrücke

in den Schilderungen der Offenbarungen auf Vorgänge, Empfindungen im Körperinnern hindeuten, dürfte man Kinästhesie annehmen. Solche Ausdrücke befinden sich besonders bei Suso, wie: „ward ihm einmal von Gott innerlich geantwortet", „als wenn etwas in seiner Seele spräche", „sprach etwas in ihm", „ward von innen ermahnt", „ward in ihm süßlich also gesprochen", „wie das väterterliche Herz in sein Herz spräche", „da sprach etwas in den Grund seiner Seele". Natürlich müssen auch die Ausdrücke hierher gerechnet werden, die sich auf Singen, von dem noch später gesprochen werden wird, beziehen. So berichtet Suso: „er hörte etwas in seiner Inwendigkeit so herzlich erklingen", „es erklang unmäßlich süß mitten in seiner Seele" oder „da erhob derselbe Jüngling in des Bruders Seele ein Lied."

Zunächst interessiert uns an den akustischen Qualitäten das Verhältnis der Hauptgruppen untereinander. Es fällt dabei sofort ins Auge, daß die Stimmäußerungen relativ sehr stark vertreten sind. Sie machen bei der Therese 98 %, bei Suso noch etwas mehr, 98,8 % aller Bestimmungen aus. Vergleichen wir damit die Ergebnisse, die von Schiller, Goethe, Wagner und Cornelius vorliegen, dann läßt sich wiederum feststellen, daß unsere beiden Mystiker den Komponisten viel näher stehen als den reinen Dichtern. Die Stimmäußerungen betragen bei:

Schiller III. Periode der Lyrik	45 %
Schiller I. Periode der Lyrik	49,5 %
Goethe Lyrik bis 1779	63,1 %
Wagner „Ring"	78,6 %
Cornelius „Barbier" und „Cid"	89,1 %
Therese	*98* %
Suso	*98,8* %

Was nun die Stimmäußerungen bei den Ekstatikern anbelangt, so wurde zwischen unarticulierten und articulierten unterschieden. Die ersteren treten relativ sehr selten auf. Es handelt sich in allen Fällen, die

wir zählen konnten, um ein „Seufzen", das Suso und Therese ausstoßen oder auszustoßen glauben. Zu den articulierten Stimmäußerungen gehören „Sprechen" und „Singen". Zu den ersteren sind einzelne Worte, ganze Satzbildungen, Ansprachen und Unterhaltungen zu rechnen, die auf akustischem oder kinästhetischem Wege wahrgenommen bezw. vorgestellt werden. In der Schilderung der Ekstase werden diese Phänomene mit folgenden Ausdrücken eingeleitet: „er sprach", „er fragte", „er gestand", „er antwortete", „es ward ihm kundgetan", „verkündete ihm", „meinte sie", oder „er las", „begann zu unterhalten", „eröffnete mir", „hat mir mitgeteilt", „dankte mir". Es ist bereits bemerkt worden, daß das „Sprechen" meistens keine näheren Bestimmungen hat. Doch gibt es auch Fälle, wo sie nicht fehlen. So heißt es bei Suso: „er rief zu Gott mit heulender Stimme", „er hub an mit kläglicher Stimme", „er sprach zu ihr schüchtern", „er sprach mit großen Wundern (Verwundern)", „er strafte den Teufel", „er sprach viel demütiglich", „er strafte sie gar härtiglich", „da sprach sie gar gütlich", „mit bellender Stimme sprach sie", „sprach gar fröhlich", „war in ihm süßlich gesprochen". Auch Therese weist ähnliche Ausdrücke auf, wie: „begann mich zu trösten", „gebot mir ernstlich", „vertrauter Weise unterhalten", „sprach strafend", „eine sehr sanfte Stimme" und „sagte mit einer Art Verweis".

In allen diesen näheren Beschreibungen des „Sprechens" kommt der „Tonfall", bezw. die Gemütsstimmung zur Geltung, aus der heraus gesprochen wird. Achtet man auf die Tonstärke und Tonhöhe, so ist so gut wie nichts zu beobachten. Nur die Heilige erzählt von dem „ersten Wort", das sie in ihrer Ekstase vernommen hat, daß sie es laut zu sich reden hörte.

In unserer Materialsammlung haben wir auch darauf geachtet, wie sich das Vorstellen des eigenen, vom Ekstatiker selbst erfolgten Sprechens zu dem ver-

hält, das von anderen Personen stammt. An diesem Punkt ergibt sich ein bemerkenswerter Unterschied zwischen Therese und Suso. Bei jener ist die Zahl der eigenen Stimmäußerungen sehr gering und die der fremden relativ sehr groß. In Prozenten ausgedrückt verhalten sie sich wie 4,3 % : 92,8 %. Auch in der Ekstase Suso's sind die letzteren im Übergewicht. Aber das Verhältnis gestaltet sich doch weit günstiger 27,9 % : 53,9 %.

Der Hauptunterschied jedoch, der sich bei den Stimmäußerungen zwischen unseren Untersuchungsobjekten feststellen läßt, liegt im „Singen". Therese hat davon gar nichts, Suso jedoch 15,7 % aller Bestimmungen. Ehe wir diese Stimmäußerungen näher beschreiben, sei nach dem Grund gefragt, warum dort keine und hier verhältnismäßig viele dieser sogenannten Jubelekstasen zu finden sind. Der Unterschied hat sicherlich seine Ursache in der verschiedenen musikalischen Veranlagung der beiden Mystiker. Therese ist nämlich eine durchaus unmusikalische Natur. Sie sagt von sich selbst: „Auf's Singen verstand ich mich schlecht." Th. Cl. Bd. I. S. 259.) Sie hatte daher immer Angst, wenn sie das im Kloster notwendige Gesangspensum erledigen und vortragen mußte. (Th. Cl. Bd. I. S. 259.) Suso dagegen scheint ein durch und durch musikalischer Mensch gewesen zu sein, dem es Freude und Bedürfnis war, nicht nur im Gottesdienst zu singen, sondern auch, wenn er für sich allein seinen Betrachtungen nachging. In der Nacht der „eingehenden Mayen" setzt er im Geist seinen Mayenbaum und stimmt dazu einen Hymnus an. In der Passionszeit meditiert er über das Leiden Jesu und singt dabei die gebräuchlichen Lieder und Psalme. (S. D. Bd. I. S. 50. 52.) Vom psychologischen Gesichtspunkt aus ist es daher sehr erklärlich, daß man in den Offenbarungen und Ekstasen Susos dem schon erwähnten musikalischen Einschlag begegnet, während er bei der heiligen Therese fehlt. Denn der Psychologe wird annehmen müssen, daß der Inhalt der ekstatischen Erlebnisse

mit dem besonderen Vorstellungstypus des Individuums zusammenhängt.[9] Zur Veranschaulichung diene folgende Schilderung einer Jubelekstase: „Also, da es Zeit war nach seiner Susos Gewohnheit und er aufstehen sollte, da war ihm zu gleicher Weise, als wäre er in einem himmlischen Chore und da sang man das Magnificat der Gottes-Mutter zu Lob. Da das aus war, trat die Jungfrau dort hervor und gebot dem Bruder (Suso), daß er anfinge den Vers: O, vernalis rosula, da spricht: O, du schönes, sommerliches Röslein. Er gedachte, was sie damit meinte und doch wollte er ihr gehorsam sein und hob an in fröhlicher Stimmung: O, vernalis rosula und alsbald fingen ihr drei oder vier Jünglinge des himmlischen Gesindes, das im Chor stand, mit ihm zu singen an, darnach die andre Schaar, alle zusammen mit einander wetteifernd, und sangen so wohlgemütlich, daß es so süßlich erscholl, als ob alle Saitenspiele da erklängen; und den Überschall möchte seine tödliche Natur nicht länger erleiden, und er kam wieder zu sich selbst." (S. D. Bd. I. S. 164.)

Daß es sich bei diesem Singen in der Ekstase um etwas Individuelles handelt, läßt sich auch noch daran erkennen, daß alles, was gesungen wird, dem individuellen Erfahrungsbereich unseres Mystikers ent-

[9] Vergleiche über den Zusammenhang zwischen Inhalt der Visionen und Ekstasen mit dem besonderen Vorstellungstypus des Ekstatikers folgendes Wort aus Fr. Böhringer: Die deutschen Mystiker des 14. und 15. Jahrhunderts 2. Aufl., Stuttgart 1877, S. 322 f. „Es scheint Seuses eigene, aber höhere Natur zu sein, die in dieser Weise (Ekstasen) hervorbricht, ... die Lauterkeit der himmlischen Erscheinungen, die Süßigkeit der Gesänge, dies alles, was ihn so wunderbar ergreift, was ist dies anderes, als eben der heimliche Dichter und Sänger in ihm, der geweckt worden ist und nun in ihm spielt? Aber auch im Inhalt sind diese Nachtgesichte ganz der Reflex der Tagesgesichte: es ist immer der Suso, der erscheint und spricht, das heißt, die Jenseitigen sprechen ganz in seinen Ideen nnd Vorstellungen. . . Sogar die momentanen Stimmungen, Entbehrungen und Leiden reflektieren sich in diesen Zuständen und finden in ihnen ihre Tröstungen, Heilungen, ihren Ersatz". Das Zitat ist aus dem Werk von Bihlmeyer: Heinrich Seuse, S. 83 der Einleitung genommen.

stammt. Was ihm vertraut ist als Priester, als Freund des Gesanges, als Ordensmann, das kehrt in den Jubelekstasen wieder, seien es alte geistliche Lieder, seien es Responsorien aus Gesängen, die an bestimmten Festtagen ertönen, alte Sequenzen oder Teile der Messe. S. D. Bd. I. S. 31. 161. 172. 613. 614.

Diese Gesänge vernimmt Suso — ebenso wie beim Sprechen — entweder von sich selbst oder von fremden Personen. Das Letztere (12 %) tritt häufiger auf als das Erstere (3,6 %). Manchmal ist auch das Singen nach irgendeiner Seite hin charakterisiert. Der Tonfall kommt zu seinem Recht, wo Suso von einem fröhlichen Singen, herzlichen Erklingen, süßen Getön, traurigliehen Gesang berichtet. Die Tonstärke ist hervorgehoben, wenn er den Gesang als einen Überschall empfindet, der ihn wieder aus der Ekstase herausbringt. Er redet auch von einem lauten Ton und der Überkraft des Getöns. Die Tonhöhe findet Berücksichtigung, indem er erzählt, daß die Stimme des Sängers wie eines zwölfjährigen Schülers erklang und die himmlischen Gestalten mit hoher Stimme ihren Gesang anhuben.

Es bleiben uns nun noch zur Besprechung die „nichtstimmlichen" akustischen Phänomene" übrig. K. Groos hat in seiner schon des öfteren zitierten Wagnerarbeit (S. 407) nachgewiesen, daß bei dem Komponisten jene Gruppe von relativ geringer Bedeutung ist. In den Ekstasen unserer Mystiker trifft das noch weit mehr zu. Gegenüber den Stimmäußerungen verschwinden sie beinahe und machen bei Suso nur 1,2 %, bei der Therese 2 % aus. Die 4 Daten, die gefunden worden sind, verteilen sich in gleicher Weise auf die beiden Persönlichkeiten. Es wird dabei wiederum kein Zufall sein, daß der musikalische Mystiker unter der Rubrik „Klänge" 2 Bestimmungen hat, die unmusikalische Heilige davon jedoch nichts aufweist. Es sind Instrumentalklänge, die Suso hört. Einmal handelt es sich um den Klang einer Harfe, die ein schöner Jüngling aufspielte und lustig zu hören war. Das anderemal ist es eine Melodie, die vier Jünglinge auf

ihren Schalmeien bliesen. — Therese dagegen nimmt zwei Dauergeräusche wahr, die in beiden Fällen von dem Flügelrauschen einer Taube verursacht werden.

Auch am Ende des Abschnittes über die akustischen Qualitäten fassen wir noch einmal kurz die Ergebnisse zusammen:

1. Im akustischen Gebiet nehmen die „Stimmäußerungen" die erste Stelle ein. Unter diesen spielt das „Sprechen" die Hauptrolle. In dieser Hinsicht stimmen unsere Mystiker mit dem Komponisten Wagner und Cornelius überein.

2. „Singen" tritt nur bei Suso auf. Es hat das in der ihm eigenen musikalischen Beanlagung seine Ursache.

3. „Sprechen" und „Singen" wird zwar nicht immer, aber doch in einzelnen Fällen in Bezug auf Tonfall, Tonhöhe und Tonstärke näher bestimmt.

II. Tabelle.

Akustische Qualitäten.		Suso		Therese	
		Absol. Zahlen	%	Absol. Zahlen	%
Stimmäußerungen		**165** (2)	**98.8**	**114** (1)	**98**
unarticulierte		3	1.8	1	0.9
articulierte		**162**	**97**	**113**	**97.1**
Sprechen	eigenes	46	27.5	5	4.3
Sprechen	fremdes	90 (2)	53.9	108 (1)	92.8
Singen	eigenes	6	3.6	—	—
Singen	fremdes	20	12	—	—
Andere Qualitäten		**2** (1)	**1.2**	**2**	**2**
Klänge und Harmonien		2 (1)	1.2	—	—
Geräusche		—	—	2	2
	Gesamtzahl	167 (3)	100	116 (1)	100

3. Die anderen Sinnesqualitäten.

Unsere Untersuchung faßt unter dem Ausdruck „Andere Sinnesqualitäten" alle Bestimmungen zusammen, die sich auf die übrigen Sinnesgebiete außer „Gesicht" und „Gehör" beziehen. Wir konnten das tun, weil jene bedeutend weniger stark vertreten sind als die visuellen und akustischen Phänomene. Was z. B. die Geruchsqualitäten anbelangt, so war nur eine einzige in den Ekstasen der heiligen Therese anzutreffen gewesen. In ihrer Schilderung der Höllenvision schreibt sie nämlich von dem Boden, den sie dort sieht: „Der Boden schien mir aus einem, einem schmutzigen Kothe gleichen Wasser zu bestehen. Es ging davon ein pestilenzialischer Gestank aus." (Th. Cl. Bd. I. S. 261.)

Aber auch die „Geschmacksqualitäten" und die sogenannten „Visceral-Empfindungen" spielen eine unbedeutende Rolle. Zu den letzteren gehört wohl das Gefühl des „Durstlöschens", das Suso in seinen ekstatischen Zuständen vereinzelt hat. In einem Gesicht bringen ihm einmal die Mutter Gottes mit ihrem Kindlein ein Krüglein, gefüllt mit frischem Wasser. „Er (Suso) nahm es und trank mit großer Begierde, und er löschte seinen Durst nach Wunsch." S. D. Bd. I. S. 72.)

In der folgenden Nacht erscheint Maria wieder und will ihn, den so übel dürstet", abermals tränken und zwar mit „dem heilsamen Trank, der von ihrem Herzen fließt.) (S. D. Bd. I. S. 74.)

Was damit gemeint ist, wird aus dem Zusammenhang nicht ganz klar. Jedenfalls trinkt Suso und löscht seinen Durst. Eine direkte Geschmacksempfindung scheint sich mit diesem zuletzt geschilderten Trinken zu verbinden. Der Mystiker schreibt nämlich weiter: „Da er wohl getrunken hatte des himmlischen Trankes, da blieb ihm etwas in dem Munde als ein viel kleines, weiches Knöllelein, das war weiß, wie das Himmelsbrot beschaffen war. Das behielt er in dem Mund

ziemlich lange zu einer wahren Urkund.“ Wir haben aber diese Empfindung des Schmeckens noch deutlicher bei der heiligen Therese beobachten können. Sie geriet nämlich nach der Communion einmal in eine tiefe Verzückung, sodaß sie die Hostie nicht hinabbringen konnte. Während sie nun diese Hostie im Mund behielt, hat sie die Empfindung, als ob ihr „ganzer Mund mit Blut angefüllt sei“. (Th. Cl. Bd. I. S. 362.)

Gerade in dieser letzten Ekstase tritt aber auch ein eigenartiger „Temperatureindruck“ auf. Von dem Blut, das sie schmeckt und das auch nach ihrem Gefühl ihr Antlitz und den ganzen Leib bedeckt, erzählt sie nämlich: „Es schien mir warm zu sein, wie wenn der Herr dasselbe eben erst vergossen hätte.“ Das Gefühl der Wärme ist noch mehr zu beobachten und spielt scheinbar eine größere Rolle, als zunächst aus den Einzelschilderungen der ekstatischen Zustände zu schließen ist. Manche Bemerkungen deuten darauf hin, daß Therese wie Suso dabei oft das Gefühl einer innerlichen Glut haben. Die Heilige erwähnt es einmal an jener Stelle, wo sie ihre schon zitierte Höllenvision schildert. Sie sagt darüber: „Ich empfand ein Feuer in der Seele, welches in seiner Wirklichkeit zu beschreiben über mein Verständnis hinausgeht; dabei waren die Körperschmerzen unerträglich, wie wohl ich deren in meinem Leben sehr schwere und nach dem Zeugnisse der Ärzte die ärgsten, welche man fühlen kann, habe erdulden müssen.“ Th. Cl. Bd. I. S. 261.) In bedeutend gemilderter Form begegnet man diesem Gefühl bei Suso. Es sind nicht die schrecklichen Höllenqualen, die es verursachen, sondern vor Freude über ein Geschenk in einer Vision wird sein Antlitz rot und entzündet. (S. D. Bd. I. S. 49.)

Viel häufiger als die soeben besprochenen Qualitäten treten die sogenannten „Taktilen Eindrücke“ auf. Sie machen bei der Therese 87,6 %, bei Suso 83,3 % der ganzen Gruppe aus. Wir haben sie noch einmal gegliedert in „Gefühl der Nähe“ und „Bestimmte

Berührungseindrücke". Was wir unter diesen eigenartigen Erscheinungen verstehen, kann man aus dem Material ersehen, das wir hier anschließend wiedergeben.

Andere Sinnesqualitäten.

Gefühle der Nähe.

Suso.	Therese.		
	fühlte ich . . . als ob Christus neben mir stand	Th. Cl. I.	207
	Jesus Christus schien mir immer zur Seite zu gehen	„	207
	Jedoch empfand ich ganz klar, daß er immer auf meiner rechten Seite stand und Zeuge von allem war, was ich tat	„	207
	Ich sah (Petrus und Paulus) . . auch häufig zu meiner Linken, obwohl nicht mittelst imaginärer Vision	„	229
	den — heiligen Joseph erblickte ich nicht, obwohl ich seine Anwesenheit wahrnahm, wie die Erscheinungen . . ., die man nicht eigentlich sieht	„	278
	wie er bei dergleichen Reden stets gegenwärtig sich befinde	„	289
	wobei er (der Herr), wie mir schien, nicht von meiner Seite wegkam	„	322

Gefühl der Nähe

Suso.		Therese.	
		denn ohne zu sehen, erblickte ich mich, wie es schien, der anwesenden Gottheit gegenüber	Th. Cl. I. 328
		es schien, als ob die Seele von derselben Seite hervorkam	„ 333
		kam es mir vor, als sei ich von Engeln umgeben	„ 354
		und ganz in der Nähe Gottes	„ 354
		kam es mir vor, als stelle sich unser Herr ganz deutlich neben mich	„ 365
		Während er (Jesus) eine zeitlang bei mir verweilte	„ 365
		(es kam mir vor, als erkenne ich deutlich, daß ich die ganze heilige Dreieinigkeit in intellektualer Vision gegenwärtig habe)	„ 367

Bestimmte Berührungseindrücke.

Suso.		Therese.	
(dann drückte sich in seine Seele irgendwie der ursprüngliche Ausfluß alles Guten)	S. D. I. 25	es schien, als ob er mir den Pfeil mehrmals durchs Herz stieße	Th. Cl. I. 234
ward ihm (Suso) eine unsägliche Umarmung	„ 30	drang bis in das Innerste, das er beim Herausziehen gleichsam mit sich nahm	„ 234
(Suso) empfing den geminnten Engel und	„ 31		
umschloß ihn	„ 31		
drückte ihn an seine Seele, so er nur		die kosende Begegnung zwischen Gott und der Seele ist süß	„ 234

Bestimmte Berührungseindrücke.

Suso.			Therese.		
minniglichst konnte, daß recht kein Mittel war zwischen ihnen zweien	S. D. I.	31	denn die Schläge, die er (Teufel) mir geben ließ, waren mächtig	Th. Cl. I	248
sie zogen den Diener bei der Hand	„	34	als wenn man mir viele Schläge gegeben hätte	„	249
er (Suso) nahm das Krüglein	„	72	meinte ich auch eines Nachts, man würde mich würgen	„	251
(legte ihm (Suso) an die Ritterkleider)	„	81	als greife mich unsre liebe Frau bei der Hand	„	277
der Jüngling nahm ihn bei der Hand	„	77	diese tat mir jenes Gewand um	„	277
er fuhr ihm da mit dem Bohrer gegen den Mund	„	89	als habe sie mir ein schönes Halsband um den Hals gelegt	„	278
(neigtest dein Antlitz gerade auf sein Herz)	„	150	Aber auch dieser Spiegel (Seele) war ganz in den Herrn selbst, mittels einer überaus liebenden Gemeinschaft eingegraben	„	351
ergriff ihn bei der Hand	„	164	däuchte mir's . . . mein ganzer Mund sei mit Blut angefüllt	„	362
umfing den Diener lieblich	„	190	auch kam es mir vor, als ob mir das Antlitz und der ganze Leib damit bedeckt wäre	„	362
drückte sein Antlitz gütlich an seine Wangen	„	190	es kam mir vor, als nehme er dieselben (Hände)	„	365
der Diener umfing ihn auch freundlich	„	190	lege sie in seine Seite	„	365
drückt ihn (Jesum) dann in den Grund seines Herzens	„	206			
führte ihn an seiner Hand	„	205			
(Mutter) küßt ihn mütterlich an seinen Mund	„	210			
blieb ihm etwas in dem Mund als ein kleines weiches Knöllelein	„	74			
(wie das väterliche Herz in geistlicher Weise unmittelbar an sein Herz zärtlich geneigt wäre)	„	258			

Bestimmte Berührungseindrücke.

Suso.		**Therese.**	
(Suso) hob seine Hände auf und strich sie an seinen blutigen Wunden hin und her	S. D. I. 309	(als habe der Herr meinen Geist zu seinem Vater erhoben)	Th. Cl. I. 366
nahm dann die drei Teile des Fadens	„ 309	dabei schien er (Gott oder Jesus) mich an sich zu ziehen . . . Es dauerte eine ziemliche Weile, während deren er mich bei sich hatte	„ 366
(als ob sich Herz mit Herz in bloß vernünftiger Weise vereinte)	„ 614		
legte ihm an die Ritterkleider	„ 81		

Aus einem Überblick über das Material wird sofort deutlich, daß nur Therese das „Gefühl der Nähe" kennt, während es Suso vollständig unbekannt ist. Ein Beispiel aus dem ersten Band der Schriften der Mystikerin soll klar machen, was mit diesem Gefühl gemeint ist. Sie erzählt daselbst Seite 207: „An einem Festtage des glorreichen Apostels Petrus befand ich mich im Gebete, da bemerkte, oder besser zu sagen, fühlte ich, denn mit den Augen des Körpers oder der Seele erblickte ich nichts — als ob Christus neben mir stand und ich bemerkte, daß er es war, der mit mir redete . . . ." Es handelt sich also um das körperliche Wahrnehmen von Personen, die sich in unmittelbarer Nähe der Ekstatikerin befinden. Dieses Wahrnehmen geschieht nicht durch ein „Sehen", wie es sonst oft der Fall ist, sondern durch ein bestimmtes Gefühl.

Da uns diese Erscheinungen von besonderer Bedeutung sind, suchen wir nach ähnlichen Erlebnissen, die nicht aus dem Bereich der religiösen Ekstase stammen, um mit ihrer Hülfe die Erlebnisse der Heiligen noch etwas zu verdeutlichen. Das Gefühl der Nähe beschleicht uns z. B., wenn wir uns in einem dunklen Zimmer befinden und eine eintretende Person auf uns zukommt. Wir vermeinen dann oft, diese Gestalt in allernächster Nähe zu spüren, obwohl sie noch tat-

sächlich einige Schritte entfernt ist. K. Groos weist auf etwas Aehnliches in seinem „Seelenleben des Kindes", III. Aufl., Seite 305 hin, wenn er daselbst schreibt: „Aber die Angst vor Gespenstern (wie sie auch ein Erwachsener unter Umständen erleben kann) ist in Wirklichkeit gar nicht so entscheidend durch die Vorstellung einer Gefährdung beherrscht. Was man in solchen Momenten des Grauens fürchtet, ist doch wohl mehr die bloße Nähe (besonders das Näherkommen) des unheimlichen Wesens; man hat mehr Angst vor der Berührung einer eiskalten Hand, die sich plötzlich in den Nacken legen könnte, als vor der Gefahr, dabei geschädigt zu werden . . . . . Und sogar dann, wenn wir einmal in der Nacht von der Furcht vor Einbrechern befallen werden, tritt der Gedanke der Gefahr meines Erachtens zurück gegenüber der Vorstellung vor der sich leise öffnenden Tür, der dunklen Gestalt, die hereinschleicht, u. dgl." Groos deutet durch diese Bemerkungen darauf hin, wie das Gefühl der Nähe und des Näherkommens konstitutiv für die Furcht ist.

Im normalen Zustand braucht aber dieses Gefühl der Nähe nicht immer mit der Furcht zusammen zu hängen. Im Gegenteil es kann auch in sehr gehobener Stimmung eintreten. Das prächtige Gedicht von C. F. Meyer: „Schutzgeister"[10] kann vielleicht dazu dienen, klar zu machen, daß beim poetischen Schaffen manchmal Ähnliches gefühlt und empfunden wird. Der Dichter schildert seine Stimmung in den Bergen mit den Versen:

„Nimmer war ein Tag so helle,
Niemals reiner meine Augen,
Erd und Himmel einzusaugen,
Meine Schritte gingen sacht.
Schauend pilgert ich und lauschte,
Weil ein guter Weggeselle
Heimlich Worte mit mir tauschte
Von der Berge Herzensmacht."

[10] Gedichte von Conrad Ferdinand Meyer, 51. Aufl., S. 89.

An das Gefühl der Nähe erinnert dann direkt der Anfang der nächsten Strophe:

„Traulich fühlt ich seine Nähe
Und mir ward, ob ich ihn sähe
Und er sprach: — —

Diese Worte scheinen nicht nur bildlich gemeint zu sein, sondern der Ausdruck für etwas Ähnliches, wie es Therese in ihrer Ekstase erlebt.

Am nächsten steht jedoch diesem Erlebnis das Ereignis, das William James in seinem, in unserer Einleitung bereits genannten Werk von der „religiösen Erfahrung in ihrer Mannigfaltigkeit" S. 55 mitteilt. Ein intimer Freund von ihm, „einer der hellsten Köpfe", die der große Psychologe persönlich kannte, hat ihm auf eine Anfrage hin folgenden Bericht zugesandt: „Im September 1884 hatte ich die erste Erscheinung. In der vorhergehenden Nacht hatte ich in meinem Zimmer im College unmittelbar nach dem Zubettgehen eine lebhafte Empfindungshalluzination gehabt, als wenn mich jemand am Arm ergriffe. Ich stand auf und durchsuchte das Zimmer nach einem Eindringling; aber die eigentliche Erscheinung kam erst in der folgenden Nacht. Nachdem ich ins Bett gegangen war und das Licht ausgelöscht hatte, lag ich eine Weile wach und dachte noch an die Erfahrungen der letzten Nacht, als ich plötzlich etwas ins Zimmer kommen und dicht an mein Bett treten fühlte. Es blieb nur 1—2 Minuten. Ich erfaßte es nicht mit den Sinnen und doch war ein Gefühl des Grauens damit verbunden. Mehr als jede andere Empfindung erregte es mein tiefstes Innere. Ich empfand einen heftigen krampfartigen Schmerz, der sich über die Brust verbreitete, aber innerhalb des Organismus war — und doch war das Gefühl nicht sowohl Schmerz als Entsetzen. Auf jeden Fall war etwas in meiner Nähe, und ich empfand seine Gegenwart mit größerer Deutlichkeit als ich je die Gegenwart irgend eines Geschöpfes aus Fleisch und Blut empfunden habe. Ich bemerkte sein

Fortgehen wie sein Kommen: ein flüchtiges Rauschen durch die Tür, und die grauenerregende Wahrnehmung verschwand."

Der Gewährsmann von James hatte diese Erscheinung nicht nur ein einziges Mal, sondern dreimal. Dazu kamen noch andere, die nicht mit dem Gefühl des Entsetzens, sondern dem der Freude verbunden waren. (James-Wobbermin S. 56.)

Wenn man diese Schilderung mit denen der heiligen Therese vergleicht, ist man erstaunt über die ins Auge fallende Ähnlichkeit. Nur ein bedeutender Unterschied darf hervorgehoben werden. Während bei jenem niemals die erschienene Gestalt näher bestimmt wird durch das Gefühl der Nähe, kann dagegen die Heilige immer genau angeben, wer es war, den sie wahrgenommen hat. Entweder sind es die Apostel Petrus und Paulus, oder es ist ihr Schutzpatron der heilige Joseph, manchmal die Gottheit selbst, irgend eine Seele, eine Schar Engel. Am häufigsten bezieht sich das Gefühl jedoch auf Jesus. Hier erreicht es eine besondere Extensität. Stundenlang hat sie das Gefühl, „daß der Herr nicht von ihrer Seite weg kam". (Th. Cl. Bd. I, S. 322.) Manchmal ist auch die Seite angegeben, an der die Gestalten erscheinen. Jesus tritt immer an ihre r e c h t e Seite. So berichtet sie: „Jedoch empfand ich ganz klar, daß er i m m e r a u f m e i n e r r e c h t e n S e i t e stand und Zeuge von allem war, was ich that." (Th. Cl. Bd. I, S. 207.) Daß aber auch in anderen ähnlichen Erlebnissen durch das Gefühl der Nähe die Personen und ihre Stellung genau wahrgenommen werden können, dafür möge noch ein Beispiel aus James-Wobbermin S. 57 dienen. Ein Bericht erzählt folgendes: „Ich hatte etwa zwanzig Minuten gelesen und war völlig in mein Buch vertieft; mein Gemüt war vollkommen ruhig; ich hatte während der Zeit meine Freunde ganz vergessen. Da geriet plötzlich mein ganzes Wesen ohne vorherige Anzeichen in einen Zustand äußerster Spannung und Erregung, und ich merkte mit einer Deutlichkeit, von der sich niemand, der sie nicht selbst erlebt

hat, eine Vorstellung machen kann, daß ein anderes Wesen, eine Erscheinung im Zimmer war und zwar dicht neben mir. Ich legte mein Buch hin und obgleich meine Aufregung groß war, war ich doch gesammelt und fühlte keine Furcht. Ohne meine Stellung zu verändern, den Blick aufs Feuer gerichtet, merkte ich irgendwie, daß mein Freund A. H. an meiner linken Seite stand, aber so weit zurück, daß er von meinem Stuhl verdeckt wurde . . . ."[11]

In dem ersten aus James stammenden Beispiel ist erzählt, daß der Freund des Psychologen eine lebhafte Empfindungshalluzination gehabt hatte, als wenn ihn jemand am Arm ergriffe. Solche „bestimmte Berührungseindrücke" erleben sowohl Suso wie Therese in ihrer Ekstase. Es handelt sich hier also um ausgesprochen taktile Eindrücke. Die im Gefühl der Nähe noch getrennten Personen, der Ekstatiker und der ihm erscheinende Gegenstand berühren hier einander. Man kann dabei eine graduelle Steigerung beobachten. Am geringsten ist der Grad der Berührung da, wo es sich um das Anlegen eines Rittergewandes, eines Halsbandes, das Umtuen eines Mantels handelt. Stärker werden die Eindrücke, wo Person und Person in direkte Beziehung zueinander kommen. Oftmals haben Suso wie Therese die Empfindung, als würde man sie an ihren Händen fassen. Die Heilige wird von ihrer lieben Frau an der Hand ergriffen. Oder es geschieht auch das, was dem ungläubigen Thomas von Jesus anbefohlen wurde. Der Heiland nimmt ihre Hände und

[11] Zu dem Gefühl der Nähe vergleiche die sehr interessante Untersuchung von Karl Jaspers „Über leibhaftige Bewußtheiten (Bewußtheitstäuschungen), ein psychopathologisches Elementarsymptom" (Zeitschrift für Pathopsychologie Bd. II, Heft 2 (1913). Wir haben diese Arbeit leider erst kennen gelernt, nachdem unsere Untersuchung schon fertig gestellt war. Jedenfalls wird das Material, das wir aus dem Leben der heiligen Therese herbeigebracht haben, Jaspers sehr willkommen sein.

Weiter sei an dieser Stelle als Literatur noch genannt: Maréchal, J.: „A propos du sentiment de présence chez les Profanes et les Mystiques". „Revue de questions scientifiques" 1909.

legt sie in seine Seite. Suso wird bald von einer ganzen Schar himmlischer Jünglinge oder bald von einem einzelnen unter ihnen an der Hand gezogen oder genommen und irgend wohin geführt. Hierher gehört auch das Gefühl der Therese, als ob der Teufel sie am Hals würge oder als ob sie von ihm geschlagen würde. Auch die Empfindung, als sei ihr Gesicht und Leib mit Blut aus der Hostie bedeckt, darf man erwähnen. Suso erlebt einmal, daß seine eigene Mutter ihn auf die Stirne küßt.

Am stärksten sind doch die „bestimmten Berührungseindrücke" in allen den Fällen, die von einer liebenden Vereinigung berichten. Alle die Ausdrücke wie: „unsägliche Umarmung", „mit den Armen umfangen", „umschließen", „an die Seele drücken", „drückten in den Grund des Herzens", „drückte sein Antlitz an seine Wange", die namentlich Suso liebt und wie: „kosende Begegnung" oder „die Seele war ganz in den Herrn selbst eingegraben mittels einer überaus liebenden Gemeinschaft", von dem Therese redet, — deuten darauf hin. Daß diese Vereinigung bis zum gegenseitigen Ineinanderfließen gefühlt wird, dafür war der letzte Ausdruck der Heilige ein Beweis. Suso meint dasselbe, wenn er von sich erzählt: „Der Diener fuhr geschwind auf und umfing den geminnten Engel und umschloß ihn und drückte ihn an seine Seele, so er nur minnigstlich konnte, daß recht kein Mittel war zwischen ihnen zweien . . . ." (S. D. Bd. I, S. 31.)

Wie massiv die taktilen Eindrücke sein können, soll noch am Schluß dieses Abschnittes ein Erlebnis Susos verdeutlichen. Dieser sieht nämlich — wie wir bereits an einer anderen Stelle bemerkt haben — in einer Ekstase Jesus zu seiner Rechten stehen und zwar in der Gestalt, wie er nach der Geißelung ausgesehen hat. Sein Körper war über und über mit blutenden Wunden bedeckt. „Und da er so minniglich vor ihm stand, und ihn so gütlich ansah, da hob der Prediger (Suso) seine Hände auf und strich sie an seinen blutigen Wunden hin und her . . ." (S. D. Bd. I, S. 309.)

Als Hauptergebnisse am Ende dieses Abschnittes wären folgende Punkte festzuhalten:

1. Unter den „anderen Sinnesqualitäten" treten die Geruchs-, Geschmacks- und Temperaturempfindungen in auffallender Weise in den Hintergrund.

2. Dagegen bevorzugen beide, Suso und Therese, sehr stark die taktilen Eindrücke.

3. Das Gefühl der Nähe erwähnt nur die heilige Therese.

III. Tabelle.

Andere Sinnesqualitäten.	Suso		Therese	
	absol. Zahlen	%	absol. Zahlen	%
Geruchsqualitäten	—	—	1	3.1
Geschmacksqualitäten	3(3)	12.5	1	3.1
Temperatureindrücke	1	4.2	2	6.2
Taktile Eindrücke	20(5)	83.3	28(2)	87.6
Gefühl der Nähe	—	—	13(1)	40.7
Best. Berührungseindr.	20(5)	83.3	15(1)	46.9
Gesamtzahl	24(8)	100	32(2)	100

Zweiter Abschnitt.

Die Gegenstände in der religiösen Ekstase.

In der Darstellung der verschiedenen Sinnesgebiete haben wir bereits hier und da auf die Gegenstände Bezug genommen, an denen die Qualitäten wahrgenommen werden. In dem nun folgenden Abschnitt unserer Untersuchung sollen diese Gegenstände gruppiert und näher besprochen werden. Es wird sich dabei jedoch nur um die Gegenstände handeln, die durch „Sehen" in der Ekstase erfaßt wurden. Es muß also z. B. alles das hier unberücksichtigt bleiben, was durch das bereits geschilderte „Gefühl der Nähe" als vorhanden empfunden worden ist. Jene geschauten Gegenstände teilen wir nach der Disposition ein, die Moritz Katz in seiner Arbeit verwendet hat:

1. Sachen.
   a. aus der unorganischen Natur,
   b. aus der Pflanzenwelt,
   c. aus dem Tierreich,
   d. Werke der bildenden Kunst und Technik.
2. Personen.
   a. Menschen,
   b. Geister und göttliche Wesen.

Zu diesen Gegenständen nehmen wir noch:

3. Gesamtraum, worunter der Ort verstanden ist, in dem die Gegenstände erscheinen.

4. Unbestimmtes macht den Schluß der Disposition. Die unter ihm gesammelten Wendungen beziehen sich teils auf die Gegenstände, teils auf den Gesamtraum.

Entsprechend dieser Einteilung ist das nun folgende Material wiedergegeben. Es sei noch bemerkt, daß wir die Teile der Gegenstände nicht unter einer Rubrik gesammelt haben, wie es in der Arbeit von Katz geschehen ist, sondern daß sie bei dem jeweiligen Gegenstand, zu dem sie gehören, genannt sind.

Gegenstände:

1. Sachen

a) aus der unorganischen Natur

Suso.			**Therese.**		
frisches Wasser	S. D. I.	72	Wasser	Th. Cl. I.	261
güldenes (Kreuz)	„	28	schmutziger Kot	„	261
viele edle Steine	„	28	vier Edelsteine	„	230
(goldnes Gewand)	„	190	(Wurfpfeil) von Gold	„	234
			(Halsband) von schönstem Gold	„	278
			Steine	„	278

b) aus dem Pflanzenreich

Suso.			**Therese.**
ein Apfel	S. D. I.	39	
Erdbeeren	„	48	
rote Rose	„	84	
grüne Blättlein	„	94	
rote Rosen	„	216	
ein Becher mit Wein	„	166	
grüne Haide	„	205	

c) aus dem Tierreich

Suso.			**Therese.**		
Schar von Vögeln	S. D. I.	588	eine Menge von Ungeziefer	Th. Cl. I.	261
			eine Taube	„	325
			die Flügel (der Taube)	„	325
			kleine Muscheln	„	325
			die nämliche Taube	„	368
			wie eine Taube	„	368
			Flügel (der Taube)	„	368

d) Werke der bildenden Kunst und Technik

Suso.			**Therese.**		
güldenes Kreuz	S. D.	28	vier Edelsteine	Th. Cl. I.	230
Körblein	„	48	fünf Wunden hineingearbeitet	„	230
Krüglein	„	72	Wurfpfeil von Gold	„	234
viele edle Steine	„	28			

Suso.

zwei zierliche Ritterschuhe S. D. 81
andere Kleider (von Rittern) „ 81
greulicher Bohrer „ 89
Meßbuch „ 172
Blätter des Meßbuches „ 172
Bogen „ 193
Buchstaben: Herzentraut „ 206
stand geschrieben: Empfange Leiden willigliche „ 212
stand also: Trage Leiden geduldiglich „ 212
obersten stand: Lerne leiden christfrömmiglich „ 212
ein schönes Haus „ 77
feuriger Pfeil „ 193
feuriger Pfeil „ 193
Nadel „ 308
Faden dreifältiglich „ 308
Psalterium „ 392
zwei Fäden „ 392
Saiten „ 392
Harfe „ 501
Schalmeien „ 501
(hob der Priester unsern Herrn auf [Monstranz]) „ 614
ein Kreuz „ 530
Fensterlein der Stube „ 48
lichtes Gewand „ 162
ein krummer Weg „ 164
Loch unter der Erde „ 164
Tisch „ 166
stand alles voll von den Martyrern (geschrieben) „ 172
goldnes Gewand „ 190
schönes Gewand „ 216
schneeweißes Gewand „ 301
Tuch „ 502
Bild unserer Frau „ 502
Mantel (des Bildes) „ 502

Therese.

Spitze desselben Th. Cl. I. 234
Gewand von großer Weiße „ 277
Halsband von schönstem Gold „ 278
ein Kreuz „ 278
Steine „ 278
weißer Mantel „ 310
eine Krone „ 310
sehr weißer Mantel „ 326
weiße Fahnen „ 327
großer Haken „ 331
großer Nagel „ 335
einige Zettel „ 337
Stücke von den Zetteln „ 337
Lanzen „ 343
Schwerter „ 343
Dolche „ 343
lange Stoßdegen „ 343
Thron „ 346
Thron „ 346
eine reiche Decke „ 348
ein großes Buch „ 354
etliche Buchstaben: In den kommenden Zeiten wird mein Orden blühen und viele Märtyrer haben „ 355
Schwerter „ 370
Nagel „ 370
glänzende Krone „ 366
Mauer „ 261
Eingang der Hölle „ 261
hohle Stelle, wie ein Wandschrank „ 261

Suso.			Therese.		
morgenländische, seltsame Arbeit	S. D. I.	502			
Feld (des Bildes) war weiß	„	502			
Nadeln	„	502			
gar zarte Bänder	„	502			
ein Becher	„	166			
zwei Teile (vom Faden)	„	308			
der dritte Teil (vom Faden)	„	308			

2. Personen

a) Menschen

Suso.			Therese.		
Meister Eckhart	S. D. I.	36	Peter von Alcantara	Th. Cl. I.	216
Johannes der Tucrer von Straßburg	„	36	Peter von Alcantara	„	216
sein Vater	„	37	mich (Therese selbst)	„	261
sein Vater	„	37	Joseph, mein wahrhafter Vater	„	276
seine Mutter	„	37	heilige Klara	„	277
Anna Staglin	„	150	mich (Therese)	„	277
dein Antlitz	„	150	ein Geistlicher	„	289
seiner heiligen geistlichen Töchter eine	„	187	mein Vater	„	320
ein Prälat	„	189	meine Mutter	„	320
sein Freund	„	190	Pater aus dem Dominikanerorden	„	326
leidender Bruder	„	193	Pater Präsentatus Ibanez	„	326
eine, die da so vornehm war	„	208	Rektor der Gesellschaft Jesu	„	326
der Genosse	„	211	Geistlicher eines Ordens	„	327
Mutter	„	210	in den Händen	„	327
toter Chorherr	„	216	Verstorbener ehemaliger Provinzial	„	333
Menschen, die um das Kreuz stehen	„	301	Antlitz	„	333
zwei verschuldete Menschen	„	308	eine verstorbene Nonne	„	334
zwei Menschen, die in Leiden und Betrübnis gewesen waren	„	392	ein Bruder der Gesellschaft Jesu	„	334
sein Herz	„	28	ein sehr guter Klosterbruder	„	334
die Hände	„	94	mich Therese	„	343
Priester	„	614	Hände	„	343
			ein Heiliger eines Ordens	„	354

Suso.		Therese.	
		eine große Menge Leute	Th. Cl. I. 343
		in der Hand	„ 354
		sechs oder sieben Ordensleute	„ 355
		in den Händen	„ 355
		ihre Gesichter	„ 355
		glorwürdiger Heilige	„ 355
		Mitglieder eines Ordens	„ 355
		Ketzer	„ 355
		Diego de Cepeda	„ V. 501
		Edelmann	„ III. 58
		freudiges Antlitz	„ III. 58
		gefaltete Hände	„ III. 58

b) Geister und göttliche Wesen.

Suso.		Therese.	
sein Engel	S. D. I. 31	die ganze heiligste Menschheit Christi, wie man sie bei der Auferstehung malt	Th. Cl. I. 218
ewige Weisheit (Gott) in minniglicher Gestalt	„ 32	seine (Jesu) Hände	„ 217
die Arme	„ 32	das göttliche Antlitz (Jesu)	„ 217
des Dieners Seele	„ 32	ein Engel in leiblicher Gestalt	„ 233
ein Jüngling (himmelischer Spielmann)	„ 33	sein Angesicht	„ 234
himmlisches Gesinde	„ 31	in seiner Hand	„ 234
herrlicher Jüngling	„ 48	(Teufel) in abscheulicher Gestalt	„ 247
wohlsingender Knabe	„ 48	ein schrecklicher Mund	„ 247
ein himmlisch Gesinde	„ 60	ein kleiner, abscheulicher Mohr (Teufel)	„ 248
unsere liebe Frau	„ 72	Zähne	„ 248
in der Hand	„ 72	der Teufel	„ 249
ein stattlicher Jüngling	„ 77	eine Menge (böser Geister)	„ 251
geistliche Leute	„ 77	Teufel (auf einem Buch)	„ 251
oberster Meister	„ 77	Streit zwischen Teufeln	„ 252
ein sauberer Jüngling	„ 81		
Kindlein Jesus	„ 85		
eine ungeheuere höllische Person	„ 89		
denen, die herumstanden	„ 89		
gar viel englische Gesellschaft	„ 93		

Suso.

ihrer einer, der ihm allernächst war (Jüngling)	S. D. I.	93
eine große Schar des himmlischen Gesindes	„	99
ein Jüngling	„	99
englisches Gesinde	„	149
die lichten Engel	„	162
himmlischer Chor	„	164
ein Jüngling	„	164
große Schar der englischen Jungfrauen	„	170
Sänger (in der Messe)	„	172
der böse Geist . . . wie ein ungestalteter Mohr	„	192
in der Hand	„	192
stattlicher himmlischer Jüngling	„	205
unsere Frau	„	206
ihr Kind	„	206
Seraph	„	212
unser lieber Herr	„	308
ein Jüngling	„	392
ein schöner Jüngling	„	501
vier andere Jünglinge	„	501
Jüngling	„	588
gar mancher Jüngling der englischen Gesellschaft	„	594
himmlischer Jüngling	„	614
eine große Schar des himmlischen Gesindes	„	613
in der Hand	„	72
in ihre Hand	„	72
mit den Fingern	„	172
mit feurigen Augen	„	192
in der Hand	„	192
Seraph hatte sechs Fittiche: mit zwei Fittichen bedeckte er das Haupt	„	212
mit zweien die Füße	„	212

Therese.

und Engeln	Th Cl I.	252
eine große Menge böser Geister	„	252
unsere liebe Frau	„	277
Zügen des Antlitzes (wie bei einem Kind)	„	278
Menge Engel	„	278
Christus	„	289
Engel	„	289
der Herr	„	290
unsere liebe Frau	„	390
unsere liebe Frau	„	326
Christum am Kreuz	„	326
die heiligste Menschheit Christi	„	328
Christus in der Hostie	„	328
zwei Teufel in höchst abscheulicher Gestalt	„	330
Hörner	„	330
mein Herr	„	330
viele Teufel	„	331
eine solche Menge (Teufel)	„	332
der Herr	„	334
er (der Herr)	„	335
linke Hand	„	335
Wunde	„	335
Fleisch (am Nagel)	„	335
ein böser Geist	„	337
Christum in der Luft	„	343
Hand	„	343
eine sehr große Anzahl von Engeln	„	346
der Herr	„	347
unserer lieben Frau Auffahrt zum Himmel	„	348
Christus	„	351
Christus	„	366
der Herr	„	370
seine rechte Hand	„	370
Herr	„	III. 92

Suso.			Therese.		
mit zweien flog er	S. D. I.	212	Arme (von ihm)	Th. Cl. III.	92
sein ganzer Leib	„	309	die heilige Dreieinigkeit	„ IV.	235
ein Jüngling	„	502	(heilige Dreieinigkeit)	„ I.	367
lieber Christus in der Gestalt, da er dreissigjährig wäre	„	166	(heilige Jungfrau)	„ III.	187
			(einige Engel)	„ III.	187
ein wirklicher Mensch (Sohn Gottes)	„	530	(Mutter Gottes)	„ I.	364
			(große Schar Engel)	„ I.	364

3. Gesamtraum.

Suso.			Therese.		
ein schönes Feld	S. D. I.	169/70	aus dem Fegfeuer	Th. Cl. I.	251
Ort, da man Messe singen wollte	„	172	Hölle	„	260
übersinnliches Land	„	182	Himmel	„	320
schöne, grüne Haide	„	205	im Himmel	„	327
in einer Kammer	„	501	aus der Tiefe der Erde	„	333
in einem Chor, da man die Messe sang	„	612	zum Himmel	„	333
			auf einem weiten Feld	„	343
in ein vernünftiges Land	„	530	sehr hoch in der Luft	„	343
zwischen Himmel und Erde	„	530	Himmel	„	346
			zum Himmel	„	348
ein anderes Land	„	31	auf einem weiten Gefilde	„	355
mitten in dem Herzen	„	32			
im Himmelreich	„	36			
in der Hölle	„	36			
im Fegfeuer	„	36			
sein Fegfeuer	„	37			
in einer Krankenstube	„	48			
in ein übersinnliches Land	„	77			
an einem Ort, da war gar viel der englischen Gesellschaft	„	93			
Himmel offen	„	162			
in einem himmlischen Chor	„	163			
in dem himmlischen Hof	„	164			
ein Loch unter der Erde	„	164			

4. Unbestimmtes.

Suso			Therese		
weißes Knöllelein	S. D. I.	74	(wunderbare Dinge)	Th. Cl. I.	322
wie einer einen Apfel anböte	„	39	(andere wunderbare Dinge)	„	322
ein himmlisch fröhliches Bild	„	73	Stellen, an die sie versetzt worden	„	335
drei Personen	„	166	einige lebende Wesen	„	346
			der Ort, wo sie sich befindet	„	348

Bei der Darstellung und Erläuterung der „Gegenstände" wollen wir zunächst auf die Übereinstimmungen und die bemerkenswerten Unterschiede zwischen unseren beiden Mystikern achten. Sodann können wir auch an einzelnen Stellen der Frage nachgehen, woher es kommt, daß gerade diese bestimmten Gegenstände in der Ekstase auftreten.

Die „Sachen" nehmen bei Suso 35,5 %, bei der Therese nur 30,5 % der ganzen Gruppe ein. Von den „Personen" weist jener 18,4 %, diese 59,6 % auf. Aus dem Vergleich dieser Zahlen wird klar, daß die „Sachen" den „Personen" gegenüber etwas zurücktreten. Das hat seinen Grund darin, daß die Gegenstände aus der anorganischen Natur, aus dem Pflanzen- und Tierreich verhältnismäßig sehr wenig vertreten sind. „Schmutziger Kot" auf dem Boden der Hölle, den Therese sieht, „frisches Wasser" in einem Becher, in den Suso blickt, „Gold und Edelsteine", die von beiden wahrgenommen werden, ist alles, was aus dem Bereich der unorganischen Natur genannt wird. Gegenstände aus dem Pflanzenreich, ebenfalls in geringer Anzahl, kennt nur Suso. Es sind teils Früchte, wie Erdbeeren und Äpfel, teils Blumen, wie Rosen und grüne Haide. Einmal sieht er auch Wein in einem Becher. — Aus der Gruppe Tierreich verdient die Vogelvision, die Suso nach der Mette in einer Ekstase hatte, wobei ihm eine große Schar von Vögeln, die ungestaltet waren und sich immer verwandelten, genannt zu werden. Therese sieht

über sich zweimal eine Taube, deren Flügel aus kleinen Muscheln bestanden.

Die bedeutendste Gruppe unter den Sachen bilden die „Werke der bildenden Kunst und Technik". Suso steht mit seinen 28,4 % an erster Stelle. Therese folgt mit 22 %. Die Gegenstände, die von beiden gesehen werden, sind in mancher Hinsicht ähnlich oder verwandt. So sehen beide Gewänder. Therese die Kleidung der Nonne, Suso die eines Ritters. An anderen Stellen dreht es sich um Waffen, wie Bogen und Pfeile in den Visionen des Mystikers, Lanzen, Schwerter, Dolche, lange Stoßdegen in denen der Mystikerin. Bücher treten ebenfalls auf. Jener liest in den „Blättern des Meßbuches, das vor ihm lag" und das ganz „voll stand von den Märtyrern". Diese liest in einem „großen Buch", das ein Ordensheiliger ihr öffnet und „große und lesbare Buchstaben" enthielt. Wie bei dieser Gelegenheit, so werden auch sonst, namentlich von Suso, ganze Sätze gelesen. So stehen auf jedem Paar der sechs Fittichen des Seraphs bestimmte Ermahnungen. Gemeinsam ist auch das Gesicht von einem Kreuze, das mit Edelsteinen besetzt ist. Bei der Therese hängt das Kreuz an einem „Halsband von schönstem Gold", bei Suso erscheint es auf seinem Herzen und „darin waren verwirket in erhabener Weise viele edle Steine".

Neben diesen Übereinstimmungen finden sich jedoch auch bemerkenswerte Besonderheiten. So begegnet man in den Visionen des musikalischen Suso manchen Musikinstrumenten wie Psalterium, Harfe und Schalmeien. Besonders verdient an dieser Stelle eine Erscheinung hervor gehoben zu werden. Sie wird beschrieben mit den Worten: „. . . . er sah, daß die Jünglinge unter Handen hatten ein gar über alle Maßen leutseliges Bild unserer Frau, und das war gewirkt an einem Tuch, und es war des Bildes Mantel ganz in roth und purpurfarb mit morgenländischer seltsamer Arbeit, was einen wonniglichen Anblick gab, und das Feld war weiß wie ein Schnee. Da war der Bruder in einem großen

Staunen und hatte Lust an dem Gesicht, und nahm wahr, daß sie es vollbringen wollten und sie vollendeten zuerst das Feld. Da sprachen sie: ‚Lug, wie es wächst'. Da sah er es auswirken und da nahm ihrer einer die Nadeln mit dem Faden und machte vornan auf dem Mantel in die Quere herüber gar zarte Bänder, und die standen so recht feinlich und zierten die liebe Frau so wonniglich." (S. D. Bd. I, S. 502.)

Es wäre von Interesse zu wissen, welche Erfahrungen und Beobachtungen aus dem normalen Leben Susos den Stoff zu dieser eigenartigen Vision geliefert haben. Hat er vielleicht einmal eine ähnliche Stickerei mit dem Bilde der Maria[12] gesehen? War er auf seinen Reisen etwa in einem Kloster, wo solche Arbeiten angefertigt wurden, eingekehrt? Das sind nur Vermutungen. Aber sie sind erlaubt, weil wir auch an dem sonstigen Material der Visionen teilweise beobachten können, daß es nicht zufällig in die Ekstase kommt, sondern aus dem Erfahrungsbereich der Mystiker stammt. Wenn Suso in seinen Visionen eine „geistlicher Leute Wohnung", „ein Krüglein", das dem Konventsbecher gleicht, erblickt, Therese aber „die Fahnen der Jesuiten", „einen großen Nagel in Jesus Wunden", „einen weißen Ordensmantel" sieht, so sind das Dinge, die in der Wirklichkeit oder im Bild ihnen schon begegnet sind.

Wie stark die Erfahrung, sie mag nun im Verkehr mit Menschen, im Gebrauch von Gegenständen, in der Lektüre, in der Tradition, im Anschauen von Bildern oder was es sei, ihre Quelle haben, an dem Inhalt der Visionen beteiligt ist, wird uns am deutlichsten, wenn wir zur zweiten Hauptgruppe, zu den „Personen" übergehen.

Die erste Abteilung der Personen nannten wir „Menschen". In diese sind aber nicht die Bestimmungen

[12]) Nach Bihlmeyer: Heinrich Seuse, Einleitung S. 113ff. stand Suso als Wanderprediger und Seelsorger in lebhaften Beziehungen zu den seiner Obhut unterstellten Nonnenklöstern. Da hat er sicherlich solche Stickereiarbeiten gesehen, die er in seinen Vision beschreibt.

aufgenommen, die sich auf Jesus und seine Mutter beziehen, sondern entsprechend den Anschauungen der Mystiker zu den göttlichen Wesen gerechnet worden. Suso wie die Therese stimmen darin überein, daß bei ihnen die „Menschen" relativ weniger vorkommen als die „Geister und göttliche Wesen". Wenn man allerdings die prozentualen Zahlen nebeneinander stellt, ist ein Unterschied insofern vorhanden, als Therese mit 24,1 %, Suso mit nur 13,6 % der Gruppe übertrifft. Jedoch zeigt es sich gerade an diesem Punkt, wie vorsichtig man sein muß, wenn etwa auf Grund dieser Zahlen der Schluß gezogen werden würde, daß in der Phantasie des Mystikers die „Menschen" eine verhältnismäßig unbedeutendere Rolle spielen, als dies in derjenigen der Heiligen der Fall ist. Das kann höchstens von den literarischen Vorlagen behauptet werden, wie wir in unserer Einleitung schon ausgeführt haben. Denn in den Werken unserer Ekstatiker sind nicht alle Erscheinungen von Personen, die jene hatten, geschildert worden. Oft werden diese Visionen nur summarisch erwähnt. So schreibt die Therese von einem ihrer Bekannten, daß sie ihn oftmals geschaut hätte. (Th. Cl. Bd. I, S. 216.) Tatsächlich sind nur zwei Erscheinungen von ihm berichtet. Oder von einem Pater teilt sie mit, daß er mehrmals in großer Glorie erschienen sei, (Th. Cl. Bd. I, S. 326) aber nur eine einzige Vision derart wird näher geschildert. Das Gleiche läßt sich von Suso sagen. Im Anfang des VIII. Kapitels seiner Vita, wo er von seinen Erscheinungen zusammenfassend Bericht erstattet, schreibt er wörtlich:

„Da in denselben Zeiten hatte er viele Visionen künftiger und verborgener Dinge . . . . Es war ihm gewöhnlich, daß viele Seelen ihm erschienen, so sie von dieser Welt schieden." (S. D. Bd. I, S. 36.)

Sieht man näher zu, so sind jedoch sehr wenige Seelen wirklich benannt.

Alle die „Menschen" nun, die in der Ekstase auftreten, stammen aus dem Kreis der Lebenserfahrung

unserer Mystiker. Von den nächsten Verwandten sind es Vater und Mutter. Suso zeigt sich der Vater zweimal, das erstemal mit einem jämmerlichen Anblick im Fegfeuer, das anderemal, nachdem er aus ihm erlöst ist. Auch die Mutter erscheint zweimal. Es geschah nach ihrem Tode. Sie zeigte ihrem Sohn den Lohn für ihr frommes Leben, küßte ihn und segnete ihn zum Abschied.

Eine andere Gruppe setzt sich aus Personen zusammen, mit denen unsere Mystiker den gleichen Beruf hatten. Das sind natürlich bei dem Mönch vor allem die Freunde aus der Schulzeit oder Klosterbrüder. Die Nonne erblickt namentlich Ordensschwestern, die verstorben sind. Zu ihr kommen auch in den Gesichten Menschen, mit denen sie als Vorsteherin ihres Ordens irgendwie zu tun hatte. Hierher gehören der ehemalige Provinzial ihres Klosters, ein Pater aus den Dominikanerorden, namentlich auch viele Jesuiten. Die Ordensleute sind mit Schwertern bewaffnet oder tragen weiße Fahnen in den Händen.

Auffallend wird es auch nicht sein, wenn in den Visionen Personen auftauchen, denen Suso und Therese eine besondere Verehrung und Hochschätzung entgegenbrachten. So schaut diese mehrmals den berühmten Heiligen Peter von Alcantara, der vierzig Jahre lang täglich nur $1^1/_2$ Stunde geschlafen hat. Suso sieht seinen Meister, den berühmten Mystiker Eckhardt und seine Freundin und Vertraute, die Anna Staglin.

Auch Personen, um deren Seelenheil sich beide besonders Gedanken machen, werden geschaut. Ein Edelmann dankt mit freudigem Antlitze und gefalteten Händen der Therese. Bei Suso sind es zwei verschuldete Menschen und zwei Menschen, die in Leiden und Betrübnis gewesen waren.

Einige interessante Fälle, die sich nur bei der Heiligen finden, seien an dieser Stelle noch genannt. Es handelt sich um Visionen, in denen Therese sich selbst erblickt. Sie erzählt in ihrer Höllenvision von sich: „In dieselbe (hohle Stelle, wie ein Wandschrank) sah ich mich eng eingepreßt.“ (Th. Cl. Bd. I, S. 261.)

Oder an einem anderen Ort schreibt sie: „. . . . also erblickte ich mich auf einem weiten Felde allein.“ (Th. Cl. Bd. I, S. 277.) Im dritten Fall berichtet sie: „Als ich mich in diesem Zustand befand, kam es mir vor, als sähe ich mich mit einem Gewande von großer Weiße und hellem Glanze bekleiden.“ (Th. Cl. Bd. I, S. 343.)

Die zweite Unterabteilung der Personen heißt „Geister und göttliche Wesen“. Sie sind unter allen Gegenständen relativ am stärksten vertreten, bei Suso mit 35 %, bei der Therese mit 34 %. Die Geister lassen sich in gute und böse einteilen. Was die letzteren anbelangt, so treten sie in den Visionen stark hervor. Beide Mystiker werden von ihnen sehr geplagt. Suso berichtet darüber mit folgenden Worten: „Unzählig viel erlitt er (Suso) damals von den bösen Geistern, die ihm in angenommenen jämmerlichen Gestalten mit wildem Übermuth soviel Leides und Leidens anthaten . . . .“ (S. D. Bd. I, S. 88.) Von diesen Geistererscheinungen sind jedoch nur einzelne ausführlich und näher beschrieben. Aber immerhin läßt sich feststellen, daß in dieser Hinsicht die Mystiker manchen gemeinsamen Zug aufweisen. So ist es der durch die Tradition gegebene Teufel, der unter den bösen Geistern eine wichtige Rolle spielt. Seine Erscheinung ist häßlich und wirkt abstoßend. Suso schildert ihn folgendermaßen: „. . . . da war es ihm vor in einem Gesicht, wie der böse Geist vor ihm stehe, und der war in seinem angenommenen Bilde beschaffen wie ein ungestalteter Mohr, mit feuerigen Augen und hatte einen höllischen, erschrecklichen Anblick . . . .“ (S. D. Bd. I, S. 192.) Therese gibt in dem Kapitel über diesen Gegenstand eine ähnliche Beschreibung (Th. Cl. Bd. I, S. 247 ff.): „Da erschien er mir zur linken Seite in einer abscheulichen Gestalt, namentlich bemerkte ich, da er mich anredete, einen schrecklichen Mund an ihm. Es schien von seinem Leibe eine große Flamme auszugehen, welche ganz hell und ohne Schatten war . . . .“ „Ich erblickte neben mir einen kleinen abscheulichen Moh-

ren, der wie verzweifelt die Zähne fletschte . . .“ Zu erfahren, woher namentlich die gemeinsame Vorstellung eines Mohren als Teufel kommt, wäre von besonderem Interesse. Es liegt nahe, hier an einen Einfluß der Malerei auf die Phantasie der Ekstatiker zu denken. Der enge Zusammenhang zwischen Malerei und Visionen ist nämlich schon nachgewiesen worden. Ed. B. Tylor hat bereits in seinem Werk: „Die Anfänge der Kultur“ I. Bd. S. 302 bei den Naturvölkern auf dieses beachtenswerte Problem aufmerksam gemacht. Er schreibt an dieser Stelle: „Eine nordamerikanische Prophetin erzählte einmal die Geschichte ihrer ersten Vision: während ihres einsamen Fastens bei der ersten Reinigung verfiel sie in Ekstase und stieg auf den Ruf der Geister auf den Pfaden, welche in den offenen Himmel führen, zum Himmel empor. Dort hörte sie eine Stimme und als sie still stand, sah sie die Gestalt eines Mannes neben dem Pfade stehen, dessen Haupt von einem glänzenden Schein umgeben, und dessen Brust mit Vierecken bedeckt war; er sagte: „Sieh mich an, mein Name ist Oschauwauegenghick, der helle blaue Himmel!“ Als sie später über diese Erfahrung in der rohen Bilderschrift ihres Volkes berichtete, malte sie diesen glorreichen Geist mit den hieroglyphischen Hörnern der Macht und dem glänzenden Schein ums Haupt. Wir kennen von der indianischen Bilderschrift genug, um uns vorstellen zu können, wie eine Phantasie mit diesen bekannten Einzelheiten der Bildersprache dem armen aufgeregten Geschöpfe in den Kopf gekommen ist.“

Wir sehen aus diesem Beispiel, daß die primitive Kunst der Bilderschrift einen Teil des Materials geliefert hat, mit dem die Phantasie der Ekstase arbeitete. Ähnliches hat wohl auch die Kunst geleistet, die unsere Mystiker in ihrer Zeit gesehen haben. Es wäre daher möglich, daß die oben erwähnte, Therese und Suso gemeinsame Erscheinung des Teufels in Ge-

stalt eines Mohren ihren letzten Grund in ähnlichen künstlerischen Darstellungen hat.[13]

Dieser Teufel erscheint selten allein, sondern sehr oft gemeinsam mit ähnlichen Gestalten. Therese sieht, wie eine Menge böser Geister sie quälen, wie sie im Streit mit den Engeln liegen oder mit einem Leichnam ihr Spiel treiben, Gericht über ihn halten und im Grab ihn in Empfang nehmen.

Zu den guten Geistern gehören vor allem die Engelsgestalten. Jedoch sei hier bemerkt, daß diese in den Visionen der Heiligen zwar oft vorkommen, aber seltener mit dem Auge gesehen, als vielmehr mit dem Gefühl der Nähe wahrgenommen werden. Gelegentlich einer Vision ist Therese sogar erstaunt darüber, daß ihr ein Engel in leiblicher Gestalt erscheint. Sie beschreibt ihn folgendermaßen: „Er war nicht groß, sondern klein, sehr schön, sein Angesicht so feurig, daß es schien, als hörte er zu den erhabensten Engeln, welche, wie es scheint, ganz glühen. In seiner Hand erblickte ich einen langen Wurfpfeil von Gold und an der Spitze desselben wird eine kleine Flamme sichtbar.“ (Th. Cl. Bd. I, S. 233.)

Der Ausdruck Engel kommt bei Suso nur zweimal vor. Er meint damit seinen Schutzengel. Die Vorstellung, die er von diesem hat, ist für ihn ganz charakteristisch. Meistens tritt der Schutzengel in Gestalt eines Jünglings auf. Die Ausdrücke: „ein Jüngling“, „ein stattlicher Jüngling“, „ein herrlicher Jüngling“ gehören

[13] Siehe Bihlmeyer: Heinrich Seuse, Einleitung S. 57 ff. Hier wird der Zusammenhang zwischen Susos Visionen und der Malerei näher erörtert. Suso hat nicht nur von Jugend auf eine besondere Vorliebe für Bilder, sondern er malt selbst. So hat er seine Vita mit Bildern versehen, die das darstellen, was er in seinen Gesichten schaut. Über manche Schilderungen seiner Visionen (z. B. Engelstanz und Madama mit dem Kind) schreibt Bihlmeyer: „Er (Suso) schildert .. in so lebhaften Farben und mit soviel Anmut und Holdseligkeit, daß man meinen könnte, er habe Bilder der alten Kölner oder flämischen Malerschule oder der Sienesen und Florentiner des 14. und 15. Jh., namentlich seines Ordensgenossen Fra Angelico da Fiesole, vor Augen gehabt.“ Vergleiche auch das, was S. 59 über Therese von uns gesagt ist.

hierher. Bald ist es ein „himmlischer Spielmann", der mit anderen stattlichen Jünglingen erscheint, eine Harfe trägt, ein Psalterium bereitet, während jene Schalmeien bei sich haben. Bald ist es ein Sänger, der ein fröhliches Lied anstimmt und unter den anderen himmlischen Spielleuten die Rolle eines Vorsängers und Tanzmeisters spielt. Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin, wie die musikalischen Neigungen Suso's selbst in diesen Vorstellungen zum Durchbruch kommen. Der himmlische Jüngling erscheint aber auch als Begleiter, der Suso an der Hand nimmt, ihn in ein übersinnliches Land, auf eine grüne Haide, in ein Loch unter der Erde führt oder der ihn in seiner Krankenstube aufsucht, ihm ein Körbchen Erdbeeren überreicht, eine Ritterkleidung herbeiträgt und ihn zum Ritter schlägt. Wie schon erwähnt, tritt dieser Jüngling nicht allein auf, sondern ist oft von anderen „himmlischen Junghern", „englischer Gesellschaft" oder „englischem Gesinde" umgeben.

Zu den himmlischen Gestalten ist auch Maria, die Mutter Gottes, gerechnet worden, wie wir schon oben bemerkt haben. Die Marienvisionen sind unseren beiden Mystikern gemeinsam. Sie scheinen aber in den Ekstasen der Therese zu überwiegen. Suso erwähnt „unsere Frau" nur zweimal als Begleiterin des Jesusknaben, ohne daß die Gestalt näher geschildert wird. Das ist umsomehr in den Visionen der Heiligen der Fall. Die Schönheit an der Mutter Gottes ist groß; sie ist weiß gekleidet und von hohem Glanz umflossen. Eine Erscheinung Marias verdient besonders hervorgehoben zu werden. Sie wird mit den Worten geschildert: „Jedoch erkannte ich sie (Maria) nicht durch irgend eine unterscheidbare Gestalt, sondern das Ganze vereinigte sich zu den Zügen des Antlitzes... Unsere liebe Frau erschien mir noch als ein Kind." (Th. Cl. Bd. I, S. 278.) Diese Mutter Gottes bekleidet Therese mit einem weißen Mantel, schmückt sie mit einem Halsband oder breitet einen weißen Mantel schützend über Klosterfrauen.

Viel wichtiger und zahlreicher als die Marienerscheinungen sind die Christusvisionen. Eigentümlich für Suso ist der Umstand, daß Jesus ihm verschiedenemal als Kind erscheint. „In der Gestalt, als er auf Erdreich und siebenjährig war" bringt er ein Krüglein mit Wasser. Das „Kindlein Jesus" hält eine Strafpredigt. In einer weiteren Vision sieht Suso, wie „unsere Frau" ihr Kind die ewige Weisheit an ihr mütterliches Herz drückt. Eine andere Altersbestimmung der Person des Heilandes sei hier noch erwähnt. Suso erzählt, daß er „den lieben Heiland in der Gestalt, da er dreißigjährig war", gesehen habe.

In den meisten derartigen Visionen handelt es sich jedoch um den Passionschristus. So gerät Therese während einer Kommunion in Ekstase und schaut plötzlich in der Hostie den Gekreuzigten. Ein Fall, der sehr deutlich macht, wie die Glaubensvorstellung der Transsubstantiation die Phantasie beeinflußte. Die Wunden an dem Gekreuzigten treten besonders hervor. Jesus selbst zeigt der Therese das Mal an seinen Händen, den Nagel, der in ihm steckt und an dem noch Fleisch hängen bleibt, wenn er ihn heraus zieht. Suso erwähnt besonders die Wunden, die bei der Geißelung entstanden sind. Er erzählt von ihnen mit den Worten: „Er nahm wahr, daß sein ganzer Leib recht durchwundet war, und die Wunden waren frisch und blutig und etliche waren rund, etliche eckig, etliche waren lang, wie ihn die Geißeln zerzerret hatten." (S. D. Bd. I, S. 309.)

Unter den übrigen Christusvisionen wären noch zwei zu nennen, die die Heilige hat. Sie erblickt einmal Jesus am Kopfende des Sterbebettes einer Schwester, wie er die Arme geöffnet hält zum Schutz über die Kranke, ein anderesmal in der Luft schwebend, seine Hand schützend über Therese haltend.

In den Erscheinungen der letzteren kommt es auch vor, daß Jesus nicht in seiner ganzen Gestalt auftritt, sondern ähnlich wie bei der oben genannten Mariengesichtsvision nur einzelne Teile des Kör-

pers zeigt. Therese berichtet darüber folgendermaßen: „Als ich mich eines Tages im Gebet befand, gefiel es dem Herrn, mir allein seine Hände zu zeigen; dieselben waren so außerordentlich schön, daß ich es nicht genugsam zu beschreiben vermöchte.“ „Wenige Tage darauf schaute ich auch das göttliche Antlitz.“ (Th. Cl. Bd. I, S. 217.)

Haben wir an einer anderen Stelle darauf hingewiesen, daß höchst wahrscheinlich die Malerei, Bilder, die von den Ekstatikern einmal gesehen worden sind, in die Visionen hineinwirken, so können wir das hier bei den Christusvisionen bestätigt finden. Von einer solchen Erscheinung heißt es nämlich: „Eines Tages hörte ich an einem Feste des heiligen Paulus die Messe. Da stellte sich mir die ganze heiligste Menschheit Christi dar, wie man sie bei der Auferstehung malt, mit solcher Schönheit und Majestät.“ (Th. Cl. Bd. I, S. 328.) Auch noch ein anderer Bericht über eine Marienvision, aus dem das Gleiche deutlich wird, darf hierher gesetzt werden. Therese erzählt: „Am Vorabend des Festes des heiligen Sebastian ..... sah ich beim Anstimmen des Salve Regina auf den Betstuhl der Oberin, auf welchen ein Bild Unserer Lieben Frauen angebracht ist, die Mutter Gottes mit einer großen Schar Engel hinabkommen. Nun sah ich nicht mehr das Bild, sondern Unsere Frau selber. Sie sah, meines Erachtens, dem Bild ähnlich, das mir die Gräfin geschenkt hat ....“ (Th. Cl. Bd. I, S. 364.) Therese muß die Bilder sehr gern gehabt haben. Das ergiebt sich aus der folgenden Stelle ihrer Werke, die auch noch von anderen Gesichtspunkten aus sehr bemerkenswert ist: „Ich hatte in einem Buche gelesen, es sei eine Unvollkommenheit, zierliche Bilder zu besitzen. Deshalb wollte ich eines, das ich in der Zelle hatte, hinweg thun. Bereits, ehe ich dieses gelesen, schien es mir der Armuth angemessen, dergleichen nur von Papier zu besitzen. Nachdem ich das aber gelesen, wollte ich keine andern mehr haben. Da nun habe ich, ohne daß ich eben daran

dachte, vom Herrn vernommen, was ich jetzt sagen will: dieß sei keine gute Abtödtung. Was besser sei, die Armuth oder die Liebe? Weil die Liebe besser wäre, so solle ich nichts fahren lassen, was mich zu derselben erweckte: auch solle ich meinen Nonnen dergleichen nicht nehmen; das Buch meine das überflüssige Schmuckwerk und die überreichlichen Verzierungen an den Bildern, nicht aber das Bild selbst. Dies eben bringe der Teufel den Lutheranern bei, um sie aller Mittel zu berauben, durch welche sie besser erweckt würden; dadurch gingen sie in ihr Verderben. Meine Treuen, o, Tochter, müssen jetzt mehr als je das Gegenteil von dem thun, was jene üben."[14] (Th. Cl. Bd. I, S. 363.)

Zu der Gruppe „Geister und göttliche Wesen" gehört schließlich auch die Gottheit selbst. Es wäre nun gerade in Bezug auf sie von Interesse zu sehen, wie hier die Phantasie arbeitet. Aber seltsamer oder gerade begreiflicher Weise bietet unser Material in dieser Hinsicht kaum einen Anhaltspunkt. Suso sieht einmal „die ewige Weisheit in minniglicher Gestalt", wobei nicht ausgeschlossen ist, daß damit Jesus gemeint ist. Therese redet nur an einer einzigen Stelle von einer imaginären Vision der Dreifaltigkeit. Im Band IV, S. 235 ihrer Schriften schreibt sie: „An einem Tag der Matthäusfeste hatte ich, während ich mich in meinem gewöhnlichen (ekstatischen) Zustande befand, eine Vision der heiligen Dreifaltigkeit .... Mir stellten sich drei verschiedene Personen vor, deren jede man besonders ansehen und anreden kann."

Am Schlusse unseres Abschnittes bleibt uns zunächst noch übrig, nach dem „Gesamtraum" zu fragen, in dem die Gegenstände erscheinen. Der Mystiker erwähnt ihn 21 mal (13,6 %), die Heilige nur 11 mal (7,8 %). Gemeinsam sind die Ausdrücke Himmel, Hölle, Fegfeuer, Feld. Suso hat noch einige besondere Raumbezeichnungen wie: „ein übersinnliches Land," „eine

[14] Vergleiche Anm. 13.

schöne grüne Haide", „Ort, da man Messe singen wollte", „in einer Kammer", „in einer Krankenstube". Eine Vision sieht er sogar in seinem Herzen. Er beschreibt sie mit den Worten: „Schnell sah er dahin und sah, daß der Leib ob seinem Herzen so lauter war als ein Kristall und sah mitten in dem Herzen ruhiglich sitzen die ewige Weisheit in minniglicher Gestalt, und bei ihr saß des Dieners Seele in himmlischer Sehnsucht; die war minniglich auf Gottes Seite geneigt und mit seinen Armen minniglich umfangen und an sein göttliches Herz gedrückt . . . . ." (S. D. Bd. I, S. 32.)

Unter der Rubrik „Unbestimmtes" wurde all das gesammelt, das in den Schilderungen der Visionen mit allgemeinen Redewendungen erwähnt ist. Hierher gehören die Ausdrücke wie: „wunderbare Dinge", „einige lebende Wesen", „eine Seele", „lebende Wesen" und „ein himmlich fröhliches Bild".

Als Resultat der Untersuchung über die Gegenstände merken wir uns folgendes:

1. Unter den Gegenständen treten sowohl bei Suso, wie bei Therese die Personen relativ am stärksten hervor.

2. Das hängt damit zusammen, daß auch in der religiösen Ekstase entsprechend dem allgemeinen Zug des religiösen Lebens überhaupt Geister und göttliche Wesen eine bedeutende Rolle spielen.

3. Vielfach läßt sich beobachten, daß die in der Ekstase wahrgenommenen Gegenstände aus der nächsten Erfahrungswelt unserer Mystiker stammen. Namentlich ist bei verschiedenen Christus- und Mariavisionen der Einfluß der Malerei auf die in der Ekstase arbeitende Phantasie ziemlich deutlich zu sehen.

IV. Tabelle.

Gegenstände	Suso		Therese	
	Absol. Zahlen	%	Absol. Zahlen	%
Sachen	**55(2)**	**35.5**	**43**	**30.5**
aus der anorgan. Natur	3(1)	1.9	5	3.5
aus dem Pflanzenreich	7	4.5	—	—
aus dem Tierreich	1	0.7	7	5.0
Werke der bildenden Kunst und Technik	44(1)	28.4	31	22.0
Personen	**75**	**48.4**	**84(5)**	**59.6**
Menschen	21	13.6	34	24.1
Geister u. göttl. Wesen	54	34.8	50(5)	35.5
Gesamtraum	**21**	**13.6**	**11**	**7.8**
Unbestimmtes	**4**	**2.5**	**3**(2)	**2.1**
Gesamtzahl	155(2)	100	141(7)	100

Dritter Abschnitt.

Die Bewegungen in der religiösen Ekstase.

Der letzte Abschnitt unserer Untersuchung handelt von den Bewegungen. Diese Bewegungen können entweder solche sein, die von den Gegenständen, meistens von den Personen, ausgeführt werden, oder solche, die von den Ekstatikern selbst herrühren. Ein Beispiel für die erste Möglichkeit gibt uns folgende Schilderung aus den Schriften der Heiligen: „Denn als ich ein anderes Mal im Gebet war, ward mein Geist verzückt und es dünkte mir, ich befände mich auf einem weiten Gefilde, wo viele gegen einander kämpften, und die Mitglieder des gedachten Ordens fochten mit großem Eifer. Ihre Gesichter waren schön und ganz entflammt; sie warfen viele Überwundene zu Boden; Andere tödteten sie. Der Kampf schien mir gegen die Ketzer gerichtet zu sein." (Th. Cl. Bd. I, S. 355.) Was unter der anderen Art der Bewegungen zu verstehen ist, wird am besten aus folgender Vision Suso's klar: „Da er einmal saß zu derselben Zeit, da war ihm vor in einem Gesicht, wie er irgendwohin geführt wäre in ein anderes Land. Da däuchte ihn, daß sein Engel gar gütlich vor ihm stände zu seiner rechten Hand. Der Diener (Suso) fuhr geschwind auf, und umfing den geminnten Engel und umschloß ihn und drückte ihn an seine Seele . . ." (S. D. Bd. I, S. 31.)

Entsprechend dieser Einteilung ist nun auch das gefundene Material hier mitgeteilt.

Bewegungen

Eigene

Suso.			Therese.		
es war ihm gleich, als ob er in den Lüften schwebte	S. D. I.	19	als ob mein Geist zu seinem Vater erhoben wäre	Th. Cl. I.	366
fuhr geschwind auf	„	31	(erhob ich die Augen gegen Himmel)	„	343
umfing den geminnten Engel	„	31			
umschloß ihn	„	31			
drückte ihn an seine Seele	„	31			
(da er wohl getrunken hatte)	„	74			
(schnell sah er dahin)	„	32			
(er sah sich selber an)	„	81			
(schaute [hin])	„	94			
(sah dann auf)	„	206			
(blickte ihn an)	„	206			
er kehrte sich hin zu dem Jüngling	„	49			
er empfing das Körblein	„	49			
er tat das Fenster auf	„	49			
er nahm es (das Krüglein)	„	72			
(und trank)	„	72			
er stand auf	„	77			
führt ihn in ein übersinnliches Land	„	77			
da er hinein kam	„	77			
er bot die Hand hervor	„	94			
er kehrte die Hände von außen und innen	„	94			
(las die Schrift behendiglich)	„	206			
drückte ihn (Jesus) dann in den Grund seines Herzens	„	206			
kehrte sich zu dem Jüngling	„	78			
kehrte er sich schnell zu unserer Frau	„	193			
da bot er sich zu dem Fenster hinaus	„	583			

Suso.			Therese
da er zu ihm wollte dringen durch das Fenster	S. D. I.	50	
er irgendwo hingeführt würde	„	31	
wie er geführt würde an einen Ort	„	93	
führte ihn irgendwo hin	„	164	
er warf die Blätter des Meßbuches hin und her	„	172	
umfing ihn auch freundlich	„	190	
kehrte sich um zu des Chores Tür	„	193	
wollte zusammen drehen	„	308	
hob seine Hände auf	„	309	
strich sie an seinen blutigen Wunden hin und her	„	309	
nahm dann die drei Teile	„	309	
drehte sie geschwind zusammen	„	309	
führte ihn aus dem Gefängnis wieder heim	„	165	
ward geführt auf ein schönes Feld	„	169	
ward geführt an einen Ort	„	172	
wie er wäre in ein übersinnliches Land geführt	„	182	
wie er geführt würde in einen Chor, da man die Messe sang	„	613	
diesen sah der Diener an)	„	414	
er würde auf eine schöne grüne Haide geführt	„	205	

Fremde

Suso.		Therese.	
schoß einen feurigen Pfeil in des Bruders Herz	S. D. I. 193	schien mich an sich zu ziehen	Th. Cl. I. 366
daß er nahezu hinter sich gefallen wäre	„ 193	eine Taube, welche rauschend die Flügel bewegte	„ 368
zuckte den Bogen wie zuvor	„ 193	reichte mir seine rechte Hand	„ 370
es ging ein Jüngling bei ihm	„ 205	([Jesus] hatte die Arme geöffnet)	„ III. 92
und führte ihn an seiner Hand (auf eine schöne grüne Haide)	„ 205	stellte er sich vor mich hin	„ V. 502
sie küßte ihn mütterlich an seinen Mund	„ 210	warfen viele Überwundene zu Boden	„ I. 355
und segnete ihn	„ 210	andere töteten sie	„ 355
eine vor ihm zu stehen käme	„ 187	Mutter Gottes mit einer großen Schar Engel hinabkommen	„ 364
trat hinzu	„ 187	auf den Platz sich niederlassen	„ 364
bot ihm ihre heilige Hand	„ 187	als stelle sich unser Herr ganz deutlich neben mich	„ 365
umfing den Diener lieblich	„ 190	als nehme er (die Hände)	„ 365
drückte sein Antlitz gütlich an seine Wangen	„ 190	lege sie in seine Seite	„ 365
verschwand vor ihm	„ 190	es stützten den Thron einige lebende Wesen	„ 346
kam der leidende Bruder zu derselben Tür herein	„ 193	ihre Auffahrt zum Himmel	„ 348
zuckte der böse Geist seinen Bogen hervor	„ 193	Feierlichkeit, womit sie empfangen wurde	„ 348
nahm einen Becher in die Hand	„ 166	in der Hand hielt er ein großes Buch	„ 354
bot ihn den drei Personen	„ 166	öffnete dasselbe	„ 355
die erste Person sank kraftlos darnieder	„ 166	traten vor mich hin sechs oder sieben Personen	„ 355
(die andere ward auch ein wenig schwach)	„ 166	viele gegeneinander kämpften	„ 355
ward geführt auf ein schönes Feld	„ 169/70	fochten mit großem Eifer	„ 355
ward geführt an einen Ort	„ 172		

Suso.

(sie sahen ihn an) S. D. I. 172
zeigten mit den Fingern auf ihn „ 172
er wäre in ein übersinnliches Land geführt „ 182
(daß es die beistehenden Engel ansahen) „ 150
Engel klar auf- und abfahren „ 162
trat die Jungfrau dort hervor „ 163
kam ein Jüngling „ 164
ergriff ihn bei der Hand „ 164
führte ihn irgendwo hin „ 164
kam der Jüngling „ 165
führte ihn aus dem Gefängnis wieder heim „ 165
der liebe Christus käme eingehend „ 166
zog sie einen greulichen Bohrer heraus „ 89
fuhr ihm mit dem Bohrer gegen den Mund „ 89
wie er geführt würde an einen Ort „ 93
wie eine große Schar des himmlischen Gesindes zu ihm käme „ 99
ging ein Jüngling zu ihm „ 99
wie du kämest eingehend vor ihn zu stehen „ 150
mit großem Ernst knietest du nieder „ 150
neigtest dein Antlitz gerade auf sein Herz „ 150
ward gütlich empfangen „ 77

Therese.

zeigte mir die Wunde seiner linken Hand Th. Cl. I. 335
mit der anderen zog er einen großen Nagel heraus „ 335
mit großem Verdruß einige Zettel in Stücke zerriß „ 337
(eine große Menge Leute, die mich eingeschlossen hatten) „ 343
alle führten Waffen in den Händen „ 343
Christum, welcher die Hand gegen mich ausstreckte „ 343
Menge, um ihn in Empfang zu nehmen „ 332
aus der Tiefe emporkommen (einen Verstorbenen) „ 333
zum Himmel emporschweben „ 333
als ob die Seele von derselben Seite hervorkam „ 333
zum Himmel emporstieg „ 333
von derselben Seite hervorkommen „ 334
gen Himmel schweben „ 334
gen Himmel fahren „ 334
unsere liebe Frau dem Pater Präsentatus einen weißen Mantel umtun „ 326
als ob sie (Teufel) die Kehle des armen Priesters zwischen ihre Hörner genommen hätten „ 330

Suso.

lieblich begrüßt S. D. I. 77
sie eilten hin zu dem obersten Meister „ 77
das wehrte ihm der Jüngling „ 78
wie dort hereinkäme ein sauberer Jüngling „ 81
brachte mit sich zwei Ritterschuhe „ 81
legte ihm an die Ritterkleider „ 81
der Jüngling kehrte sich ab „ 81
kam vor ihm stehend eine ungeheure höllische Person „ 89
es brachte in der Hand (ein Krüglein) „ 72
nahm unsere Frau das Krüglein in ihre Hand „ 72
bot es ihm „ 72
kam vor ihm stehend ein himmlisch fröhliches Bild „ 73
ein stattlicher Jüngling von oben herabkäme „ 77
vor ihm stünde „ 77
der Jüngling nahm ihn bei der Hand „ 77
führte ihn in ein übersinnliches Land „ 77
einer einen Apfel anböte „ 39
kam der Knabe her in der Luft „ 48
bot dem Jüngling ein hübsches Körblein „ 48
der Jüngling nahm das Körblein „ 48
bot es dem Bruder „ 49
kehrte sich lieblich um gegen ihn „ 50

Therese.

viele Teufel, welche jenen Leichnam nahmen Th. Cl. I. 331
damit anscheinend ihr Spiel trieben „ 331
auch Gericht über ihn hielten „ 331
einer um den andern riß ihn mit großen Haken an sich heran „ 331
sie (Maria) mit einer großen Menge von Engeln zum Himmel emporschweben „ 278
wie er in großer Herrlichkeit zu den Engeln emporgehoben wurde „ 289
mit welchem (Mantel) sie uns alle schützend überdeckte „ 310
Christus, welcher mich anscheinend mit großer Liebe empfing „ 310
mir eine Krone aufsetzte „ 310
eine Taube über mir schweben „ 325
setzte er sich mir auf das Buch „ 251
er verschwand „ 251
kam abermals „ 251
drei Seelen aus dem Fegfeuer gingen „ 252
Streit zwischen Teufeln und Engeln „ 252
sie taten mir jenes Gewand um „ 277
als ergreife mich unsere liebe Frau bei der Hand „ 277

Suso.

und neigte sich ihm gütlich	S. D. I.	50
verschwand vor seinen Augen	„	50
wie unsere Frau käme mit dem lieben Kindlein Jesus	„	72
(war umgeben von dem himmlischen Gesinde)	„	31
kam ein Jüngling	„	33
der geberdete sich gleich, als ob er wäre ein himmlischer Spielmann	„	33
mit dem kamen viele stattliche Jünglinge	„	33
Engel kam so recht wohlgemütlich zu ihm	„	33
sie zogen den Diener bei der Hand	„	34
daß sie die allerhöchsten und allerfreiesten Sprünge taten	„	34
eine große Schar von Vögeln käme vor seine Zelle gestürmt	„	588
sie schweben	„	588
da kam vor ihn gar mancher Jüngling	„	594
wie er geführt würde	„	613
hob der Priester unsere Herrn auf	„	614
machte voran auf den Mantel in die Quere herüber gar zarte Bänder	„	502
zwischen Himmel und Erde schweben ein Gleichnis	„	530
sich das Gleichnis herabließe	„	530
es saß (setzte) zu ihm	„	530

Therese.

als habe sie mir ein Halsband um den Hals gelegt	Th. Cl. I.	278
Jesus Christus schien mir immer zur Seite zu gehen	„	207
nahm er dasselbe in die seinige (Hand)	„	230
mir wieder zurückgab	„	230
derselbe (Pfeil) drang bis ins Innerste	„	234
das er beim Herausziehen gleichsam mit sich nahm	„	234
als ob er mir den Pfeil mehrmals durch das Herz stieße	„	234
Menge (böser Geister) von mir hinwegeilen	„	251

Suso.		Therese.
zweierlei Menschen gingen darum	S. D. I. 530	
(die einen sahen das Bild von innen an, die andern von außen)	„ 530	
also saß (setzte) der Jüngling mit der Harfe zum Bruder	„ 501	
begann seine Harfe zu rühren	„ 501	
schön aufzuspielen	„ 501	
kehrte sich der Jüngling zu den Vieren	„ 501	
(die Jünglinge unter Handen hatten ein Bild unserer Frau)	„ 501/02	
sie vollendeten zuerst das Feld	„ 502	
da sah er es auswirken	„ 502	
nahm ihrer einer die Nadeln mit dem Faden	„ 502	
verschwand also	„ 210	
kam der Genosse	„ 211	
flog er	„ 212	
trat hin zu ihm	„ 301	
bereitete ein Psalterium	„ 392	
da er es angeschlagen hatte	„ 392	
pann er zwei Fäden kreuzweise über die Saiten	„ 392	
gab es dem Bruder in die Hand	„ 392	
kam ein schöner Jüngling hinein	„ 501	
mit ihm 4 andere Jünglinge	„ 501	

Vergleicht man das Material an Hand der beigegebenen Tabelle, so fällt sofort ein bemerkenswerter Unterschied zwischen Therese und Suso auf. Die Anzahl der Bewegungsbestimmungen, die Suso besitzt, ist

bedeutend größer als die der Therese. Jener hat 133, diese nur 60 Fälle. Kann man die absoluten Zahlen zwar nicht ohne weiteres mit einander in Vergleich bringen, so machen sie doch deutlich, daß Suso eine für Bewegungsvorgänge viel empfänglichere Natur besitzt als die Heilige. In allen Schilderungen seiner Ekstasen trifft man auf mehr Leben und Bewegung als in denen der Therese. Die letztere Beobachtung findet ihre Bestätigung namentlich, wenn man das Verhältnis der Eigen- und Fremdbewegungen der einzelnen untereinander betrachtet. Da läßt sich feststellen, daß die Eigenbewegungen in der Ekstase der Heiligen eine verschwindend kleine Rolle spielen. Es sind nur 1,7 %, ein sicherer und ein zweifelhafter Fall. Dagegen machen sie bei dem Mystiker 27 % aus. Es sind 36 Fälle. Er sieht und empfindet nicht nur das, was andere in seinen Visionen tun und treiben, sondern er selbst ist sehr aktiv in ihnen oder glaubt es vielmehr zu sein. Diese von ihm ausgeführten Bewegungen sind jedoch meistens nicht so beschaffen, wie wir sie einmal bei Therese sehen können, die meint, ihr Geist wäre zu seinem Vater erhoben, also Bewegungen mehr passiver Natur. Sondern es sind Vorgänge, die der eigenen Initiative entspringen. Er „umfing den geminnten Engel", „kehrte die Hände von außen nach innen", „warf die Blätter des Meßbuches hin und her", „kehrte sich schnell zu unserer Frau", um nur einige Beispiele zu nennen.

Treten wir nun in eine nähere Schilderung des angegebenen Materials ein, so erhebt sich zunächst die Frage: Zu welchem Sinnesgebiet sind die Bewegungen zu rechnen? In den meisten Fällen vollzieht sich die Wahrnehmung sicherlich innerhalb des visuellen Gebietes. Aber andrerseits darf man bei diesen Erscheinungen eine ziemlich starke Beteiligung der Kinästhesie in Ansatz bringen. Katz (S. 41) hat das bei den gleichen Vorgängen innerhalb des musikalischen Erlebens ebenfalls angenommen. Er führt an der Stelle, wo er darauf hinweist, eine Schilderung Hermann

Bahr's über die Uraufführung von Strauß' Elektra an: „Und ich hatte das Gefühl, von einer festen, aber sanften Hand gelassen gehoben, geduldig getragen und gelind emporgezogen zu werden, immer höher, immer höher, bis der mit seiner festen Hand mir zuletzt ganz oben zu stehen schien, auf einer weit vorspringenden Felsplatte gleichsam, von der weg er mich in den frischen Wind hinaushielt. So von dieser immer aufwärts, unerbittlich aufwärts treibenden Musik wehrlos entführt, ihr preisgegeben und anvertraut . . . war mein seltsam immer heller schlagendes Gefühl." Es ist geradezu überraschend zu sehen, wie in der religiösen Ekstase ganz ähnliche Empfindungen zu beobachten sind. Suso sowohl wie Therese haben den Eindruck, als ob sie emporgehoben und fortgeführt würden. Der Mystiker glaubt sich des öfteren von einer Hand ergriffen und dann in ein übersinnliches Land entführt. „Der überschwängliche Zug" in ihm ist so stark, daß er meint, er würde in „den Lüften schweben". (S. D. Bd. I, S. 18 f.) Noch deutlicher und der Schilderung Bahrs ähnlicher werden diese Bewegungsempfindungen von der Heiligen beschrieben. Sie tut das namentlich in dem XX. Kapitel ihrer Vita: „. . . die Seele ward mir emporgezogen und beinahe regelmäßig auch das Haupt ihr nach, ohne daß sie sich halten konnte; Zuweilen geschah es auch mit dem ganzen Leibe bis zur Erhebung desselben vom Boden . . . . Wenn ich aber Widerstand leisten wollte, kam es mir vor, als höbe mich von unter den Füßen her eine Macht, mit deren Stärke ich nichts vergleichen kann, empor." (Th. Cl. Bd. I. S. 146 f.) An einer anderen Stelle heißt es: „. . . . mir däuchte, als habe der Herr meinen Geist zu seinem Vater erhoben . . . . dabei schien er mich an sich zu ziehen". (Th. Cl. Bd. I, S. 366.) Die in den letzten Beispielen konstatierte Kinästhesie können wir fast durchgängig bei den Bewegungen annehmen, die von dem in Ekstase befindlichen Subjekt selbst her-

stammen, während die von den Gegenständen ausgeführten meistens in das visuelle Gebiet gehören.

Es erhebt sich nun die weitere Frage: Sind die Bewegungen, die wahrgenommen werden, auch noch näher bestimmt?

Was die Richtung anbelangt, so hat Katz vielerlei Arten (aufwärts, abwärts, vorwärts, rückwärts, bogenförmig, drehen, gebrochen, heraus, hinein, hin und her) besprochen. Bei unsern Mystikern werden, wie man schließlich auch bei ihnen erwarten darf, namentlich die Ausdrücke, die mit „aufwärts" zusammenhängen, bevorzugt.

Hierher gehören die Ausdrücke wie „aufstehen", „aufheben", „auffahren", „emporkommen", „emporschweben", „gegen Himmel schweben". Suso erwähnt im Unterschied von der Therese außer „aufwärts" noch einige andere Richtungen. So sieht er aus der Schar der himmlischen Sänger die Jungfrau hervortreten, einen Klosterbruder nahezu hinter sich fallen, Menschen um ein Kreuz gehen, einen Jüngling über Saiten eines Instrumentes kreuzweise Fäden spannen.

Die Bewegungsvorgänge können auch vom Standpunkt der Geschwindigkeit aus betrachtet werden. Das Material der Therese bietet uns in dieser Hinsicht sehr wenig. Nur den Ausdruck „hinwegeilen" kennt sie. Suso ist in seinen Bestimmungen der Geschwindigkeit etwas vielgestaltiger. Er schildert die Schnelligkeit, wenn er erzählt, daß er „geschwind auffuhr", als ein Jüngling eintrat; daß er die drei Teile eines Fadens „geschwind zusammen drehte", daß die geistlichen Leute im Himmel zu ihrem Meister „hineilten" und daß eine Schar Vögel vor seine Zelle „gestürmt kamen". Nur eine langsame Bewegung sieht er, nämlich an einem Engel, der so „recht wohlgemütlich" zu ihm kommt.

Die „Annäherung" und „Entfernung" spielt in dem Material unserer Untersuchung eine bedeutendere Rolle als die Geschwindigkeit. Aber auch hier über-

bietet Suso die Therese in Bezug auf Anzahl und Vielgestaltigkeit der Bestimmungen. Das zeigt sich schon, wenn man auf das achtet, was mit „Annäherung“ zusammenhängt. Die Ausdrücke Susos: „vor ihn kommen“, „zu ihm setzen“, „hinkommen“, „zu ihm treten“, „zu ihm gehen“, „vor ihn stehen kommen“, „hinzutreten“, „heimführen“, „herkommen“, „zu ihm dringen“, etwas anbieten“, „etwas geben“, „gegen den Mund fahren“, „zu jemanden eilen“, sind hierher zu rechnen. Therese drückt dasselbe aus mit: „die Hand reichen“, sich „vor etwas hinstellen“, „vor jemanden hintreten“, „neben mich stellen“, „die Hand ausstrecken gegen mich“, „an sich heran reißen“, gegen einander kämpfen“. Meistens werden diese Ausdrücke gebraucht, um das Erscheinen von Personen in der Ekstase einzuleiten. So sieht Suso eine große Schar des himmlischen Gesindes zu sich kommen in seine Kammer. Die Heilige erzählt: „Als ich ein anderes Mal der Mette im Chore beiwohnte, erschienen mir und traten vor mich hin sechs oder sieben Personen, anscheinend aus demselben Orden“. (Th. Cl. Bd. I, S. 355.)

Ein noch stärkerer Grad der Annäherung ist die Vereinigung. In diese Gruppe wären die Ausdrücke einzuordnen wie: „umfangen“, „umschließen“, „an seine Seele drücken“, „etwas nehmen“, „an der Hand ziehen“, „an sich ziehen“, „in seine Seite legen“ u. s. w. So wird z. B. Suso von einem Freunde, der erscheint, lieblich umfangen und gütlich an seine Wangen gedrückt. Oder die himmlischen Spielleute ziehen ihn bei Hand zum Tanz. Therese beobachtet, wie viele Teufel einen Leichnam nehmen.

Der Annäherung und Vereinigung entgegengesetzt ist das Sichentfernen. Diese Bewegungsbestimmung ist gewöhnlich da zu finden, wo die Personen, die wahrgenommen werden, wieder den Schauplatz verlassen. „Verschwinden“, „hinweg eilen“,

„gegen Himmel schweben", „emporsteigen", werden als Ausdrücke öfters dafür benutzt. Die Heilige erlebt z. B., wie eine Menge böser Geister, die sie gepeinigt haben, von ihr „hinwegeilen, als wenn jemand in Hast davonstürzt." Suso gebraucht aber auch mehrmals den Ausdruck „irgendwohingeführt werden", wenn er an Bewegungen denkt, die er selbst auszuführen vermeint.

Das Ergebnis dieses letzten Abschnittes ließe sich ungefähr folgendermaßen formulieren:

1. Suso hat eine viel größere Neigung zur Schilderung von Bewegungsvorgängen als Therese.

2. Das zeigt sich auch namentlich in der Tatsache, daß Suso einen relativ viel größeren Prozentsatz an Eigenbewegungen aufweist als Therese, bei der sie beinahe verschwinden.

3. Manche Bewegungen sind nach Richtung, Geschwindigkeit und Entfernung näher charakterisiert. Suso übertrifft dabei stets durch Anzahl und Vielgestaltigkeit der Bestimmungen die heilige Therese. Beiden gemeinsam ist die oft genannte Richtung aufwärts.

V. Tabelle.

Bewegungen	Suso		Therese	
	Absol. Zahlen	%	Absol. Zahlen	%
Eigene	36(9)	27	1(1)	1.7
Fremde	97(6)	73	59(2)	98.3
Gesamtzahl	133(15)	100	60(3)	100

Zum Schluß geben wir noch eine Tabelle, die eine Zusammenstellung der Hauptgruppen und der charakteristischen Unterabteilungen aller Bestimmungen enthält, also eine bequeme Übersicht über die gefundenen Resultate ermöglicht.

VI. Tabelle. (Übersicht.)

	Suso		Therese	
	Absol. Zahlen	%	Absol. Zahlen	%
Optische Qualitäten	**36** (3)	**7.0**	**31**	**8.2**
Bunte Farben	8	1.6	—	—
Neutrale Farben	8	1.6	12	3.2
Glanz, Glut, Schein	17 (1)	3.3	17	4.4
Akustische Qualitäten	**167** (3)	**32.4**	**116** (1)	**30.5**
Stimmäußerungen	165 (2)	32.0	114 (1)	29.9
Sprechen	136 (2)	26.4	113 (1)	29.7
Singen	26	5.1	—	—
And. Sinnesqualitäten	**24** (8)	**4.7**	**32** (2)	**8.4**
Gefühl der Nähe	—	—	13 (1)	3.4
Best. Berührungseindrücke	20 (5)	3.9	15 (1)	3.9
Gegenstände	**155** (2)	**30.1**	**141** (7)	**37.1**
Sachen	**55** (2)	**10.7**	43	**11.3**
Personen	**75**	**14.6**	**84** (5)	**22.1**
Geister u. göttl. Wesen	54	10.5	50 (5)	13.2
Bewegungen	**133** (15)	**25.8**	**60** (3)	**15.8**
Eigene	36 (9)	7.0	1 (1)	0.3
Fremde	97 (6)	18.8	59 (2)	15.5
Gesamtzahl	515 (31)	100	380 (13)	100.0

Lebenslauf.

Am 10. August 1881 wurde ich, Christoph Zimmermann, zu Frei-Laubersheim in Rheinhessen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule meines Heimatsdorfes trat ich in die Präparandenanstalt zu Wöllstein und 1897 in das Lehrerseminar zu Alzey ein, das ich 1900 absolvierte. Sodann wurde ich an der Volksschule zu Egelsbach und der zu Darmstadt verwandt. Herbst 1901 schied ich aus dem hessischen Schuldienst aus, um in die Unterprima des Ludwig-Georgs-Gymnasiums zu Darmstadt einzutreten. Nach zwei Jahren bestand ich das Maturitätsexamen. Sodann studierte ich an der Universität in Gießen Theologie, hörte aber auch gleichzeitig Vorlesungen in Geschichte, Literatur und Philosophie. Am Anfang des Jahres 1907 bestand ich das theologische Fakultätsexamen und nach einjährigem Besuch des evangelischen Predigerseminars in Friedberg das theologische Staatsexamen. Im Sommer 1908 wurde ich zum Pfarrassistenten in Klein-Linden bei Gießen ernannt. Vom Wintersemester 1908/09 bis zum Ende des Wintersemesters 1909/10 war ich Repetent an der theologischen Fakultät in Gießen. In dem darauf folgenden Semester begleitete ich einen ehemaligen Schüler auf einer Reise nach Florenz, Rom, Neapel und Genf. Nach Beendigung dieser Reise wurde ich wieder im kirchlichen Dienste und zwar als Pfarrassistent in Griesheim bei Darmstadt verwandt. Seit

dem 1. Januar 1911 bin ich definitiv angestellter Pfarrer zu Sandbach i. Odenwald.

Während meiner Studienzeit hörte ich Vorlesungen bei folgenden Herren Professoren: Stade, Baldensperger, Krüger, Drews, Eck, Holtzmann, Köhler, Siebeck, Groos, Haller, Oncken, Strack, Behaghel.

Allen diesen Herren spreche ich meinen herzlichen Dank aus, insbesondere meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. K. Groos, der zu der vorliegenden Arbeit die Anregung gegeben hat.